Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 110 — **Bromberg,** Sonntag, den 16. Mai 1937. — **61. Jahrg.**

Des Pfingstfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, dem 18. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Pfingsten an der Grenze des Abendlandes.

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges begann die erste, mit dem Abschluß des Friedensdiktats die zweite Etappe der Weltrevolution, die vor allen anderen Erdteilen unser Europa verwüstete. Eine europäische Einheit hat es niemals gegeben, eine gemeinsame abendländische Kulturbesinnung auch nur in begrenztem Umfange. Wenn wir die unübersehbare Fülle von Gesetzesbestimmungen auf uns einwirken lassen, die das Leben des modernen Europäers weniger regeln als hemmen, wenn wir vor unübersteigbaren Grenzmauern stehen, oder schon bei der Zahlung von kleinsten Beträgen von Land zu Land wie unmündige Kinder die Erlaubnis von Devisenstellen benötigen, dann packt uns der ganzen Menschheit äußerer Jammer an. Auch uns Deutsche und Polen, die wir nicht im russischen oder spanischen Bolschewien leben müssen. Die innere Zerrissenheit Europas ist nicht geringer. Haß und Lüge begegnen unserer friedlichen Arbeit auf Schritt und Tritt, und fast will es scheinen, als ob die internationale Verständigung immer wesenloser wird, je lauter man sie hier und da bekennen möchte. Niemals war uns der Geist der Pfingsten nötiger als in unseren Tagen, und selten wird der Mensch von den anderen Kreaturen unter der Sonne so beschämt wie heute, wo alles grünt und blüht, was gestern noch in Dunkel und Starre verborgen war, allen Grenzen und anderen menschlichen Scheidelinien zum Trotz.

Glücklich die Völker, die wenigstens in sich selbst einen neuen Geist gefunden haben, glücklich die Zeitgenossen, die in der Familie als der Urzelle von Staat und Nation zur Selbstbesinnung kommen, glücklich jeder, der Freude an der Arbeit hat. Vor wenigen Tagen zeigte uns ein aus Rußland geflüchteter Leser einen Brief, den er von einem Verwandten im Schwarzmeergebiet erhalten hat. Drei Seiten handeln nur von Tod und Schrecken, zum Schluß aber heißt es pfingstgläubig und selbstvertrauend: „Die Saat liegt in der Erde und wird schon aufgehen, auch wenn alles schlechter wird als sonst. Dann habe ich noch Marie und den Jungen, wir denken einer so wie der andere mitten in einer fremd gewordenen Umgebung, und wir glauben immer noch, daß es besser wird. Solange wir arbeiten können, wollen wir es tun!"

Man hat trotz aller berechtigten Ehrfurcht vor dem, was wir als gesunde Kultur des Abendlandes von unseren Vätern übernommen haben, der Verderbtheit der bolschewistischen Revolution nur in wenigen Ländern einen Damm entgegengesetzt. Man hat keinen Kreuzzug gegen den Kreml geführt und auch in Spanien eine Nichteinmischung proklamiert, unter der Gerechte und Ungerechte in gleicher Weise leiden müssen.

In diesen Tagen ist in Deutschland aus berufener Feder ein Buch erschienen, das die große Leistung der Polnischen Nation vor 17 Jahren beleuchtet, die als das „Wunder an der Weichsel" bezeichnet wird. Europa stand damals am Abgrund, und genau so wie die deutschen Heere während des Weltkrieges das Abendland vor der Dampfwalze des Zaren bewahrt haben, war es dem Marschall Piłsudski und seinen Abteilungen im Jahre 1920 beschieden, unter schwierigsten Verhältnissen nicht nur Polen, sondern gleichzeitig auch alle anderen Nationen vor dem Chaos zu bewahren. Hätte es damals in der deutschen militärischen Führung nicht weitsichtige Männer gegeben, die den Rücken Polens freihielten, und so das „Wunder an der Weichsel" an ihrem Teil ermöglicht haben, dann lebten wir heute nicht mehr auf dieser pfingstlichen Erde, oder im besten Falle nur als Sklaven irgend einer Sowjetrepublik, die keinen anderen Frieden als den des Kirchhofs kennt.

Zum zweiten Mal wurde die Grundlage für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit bei der Rettung Europas gelegt, als zwischen dem Führer des deutschen Volkes und dem Führer der Polnischen Nation ein Zehnjahrespakt geschlossen wurde. Wir haben dieses Zeichen aufrichtig begrüßt.

Und doch steht das wahre Pfingsten, die Beseelung mit dem göttlichen Geist des Friedens und der Gemeinschaft, noch aus. Alte Wunden sollen nicht vernarben und frische Wunden werden geschlagen. Wir warten auf ein neues großes Wunder an der Weichsel, das die endgültige Rettung des Abendlandes vor dem Brande bedeutet, der im Osten loht. Unsere Pfingstbitte ringt um dieses Wunder, und unser Fest soll im Zeichen eines Glaubens stehen, der solches Wunder verdient.

Neues polnisches Kriegsschiff.

Der in der Werft Samuel White in Cowes auf der Insel Wight gebaute neue polnische Torpedoboots-Zerstörer „Grom" (Donner) ist, wie die polnische Presse berichtet, nach mehrtägigen Probefahrten in den englischen Gewässern aus Plymouth nach Gdingen in See gegangen, wo er der polnischen Kriegsmarine einverleibt werden wird. Dies ist der erste der beiden für die polnische Kriegsmarine in der englischen Werft gebauten Torpedoboots-Zerstörer. Sein Schwesternschiff „Błyskawica" (Wetterleuchten) wird einige Monate später fertiggestellt sein.

Schluß mit dem Bruderkampf!

Auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien, die in der vergangenen Woche in Kattowitz stattfand, schloß der Geschäftsführer Dr. h. c. **Ulitz** seinen Geschäftsbericht mit folgenden Ausführungen:

Wir sind darauf angewiesen, im Polnischen Staat zu leben und unseren eigenen Lebensraum in der polnischen Umwelt zu gestalten. Diese Erkenntnis muß in unser Deutschtum hineingehämmert werden. Erst wenn sie bis in den letzten Deutschen hineingedrungen ist, haben wir die Reife für die Gegenwart und für die Zukunft.

Mit ernsten Worten rief Dr. Ulitz dann zur Einstellung des deutschen Bruderkampfes auf, um gleichzeitig grundsätzliche Feststellungen über den Aufbau der Führung unserer deutschen Volksgruppe zu machen:

Das Leben ist unsäglich hart. Es verträgt keine Träumer; es zerbricht die Menschen, die nur dann leben können, wenn ihr Pfad geebnet ist. Wer zu dieser Erkenntnis gelangt, muß den Kampf Deutscher gegen Deutsche ablehnen. Dieser Bruderkampf hat die inneren Kräfte unserer Volksgruppe und ihr Ansehen vor dem Staat und der polnischen Allgemeinheit schwer erschüttert.

Die großen Aufgaben, die das Deutschtum aus eigener Kraft lösen kann und muß, setzen die Einigung der Volksgruppe voraus. Wir brauchen dazu jeden deutschen Menschen und müssen ihn nach seinem Wert und nach seinen Gaben verwenden und einsetzen. **Wir brauchen eine von einem einheitlichen Willen beseelte Führung, nicht eine gekünstelte Nachahmung des Führerprinzips.** Das Führerprinzip setzt eine großartige ungewöhnliche Persönlichkeit voraus, die in schöpferischer Kraft die Menschen und die Dinge formt. Solche Männer sind einmalig und unendlich selten. In unserer Volksgruppe haben wir keine solche überragende Persönlichkeit. Deshalb müssen wir die wertvollsten Kräfte vereinigen und aus ihnen die Führung bilden, die ein einzelner nicht tragen kann. Die Lage der Volksgruppe läßt es in Zukunft nicht mehr zu, daß einzelne Gruppen das gesamte Deutschtum zu vertreten erklären.

Die fünfzehnjährige Übergangszeit für Oberschlesien geht zu Ende. Sie hat ihr Ziel, die Befriedung der Nationalitätenfrage, nicht erreicht. Diesem Ziel gilt nun unser Kampf. Wir kennen die Mittel, die ein Staat gegen eine nationale Minderheit anwenden kann. Wir kennen das geringe Verständnis für unsere Lebensfragen. Wir empfinden schmerzlichst die leibliche und seelische Not der Zehntausende unserer deutschen Menschen. Wir geben uns keiner Selbsttäuschung und trügerischen Erwartungen hin.

Wir wollen leben! Wir wollen aufrichtige und ehrliche Beziehungen zur Staatsregierung und zum polnischen Volk!"

Um die deutsche Einheit in Danzig.

Selbstauflösung der Deutschnationalen Volkspartei in Danzig.

Aus Danzig meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau:

Die schon seit einigen Wochen erwartete **Selbstauflösung der Deutschnationalen Volkspartei in Danzig** erfolgte am Freitag abend auf einem von 65 Delegierten besuchten **außerordentlichen Parteitag,** der eigens zu diesem Zweck einberufen war. Die freiwillige Auflösung fand einstimmig und ohne Widerspruch und ohne Stimmenthaltung statt. Die bisherigen Parteiführer betonten in kurzen Ansprachen, daß der Zeitpunkt der Auflösung schon lange herangerückt sei und dem Bruderkampf in Danzig, der im Ergebnis nur dem gesamtdeutschen Interesse schädlich sei, ein Ende gesetzt werden müsse. Gauleiter Forster, dem das Verdienst der Schaffung dieses Einigungswerks zuzusprechen ist, stellte in den Vordergrund seiner Betrachtungen die **Notwendigkeit der deutschen Einheit in Danzig.**

Nachdem der bisherige Parteivorsitzende Weise dem Gauleiter Forster die Auflösung der Partei gemeldet hatte, wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Rege diplomatische Tätigkeit in London

aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten.

Die diplomatischen Besprechungen, die aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten in London zwischen den anwesenden Vertretern untereinander oder mit englischen Ministern geführt werden, haben, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning-Post" meint, den Umfang einer nicht formellen internationalen Konferenz angenommen. Besonders rührig seien die Vertreter der mitteleuropäischen Staaten wie der österreichische Staatssekretär des Äußeren, Dr. Schmidt, und der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza gewesen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" unterstreicht besonders, daß der Vertreter des Führers und Reichskanzlers, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, mehrfach Gelegenheit zu Unterredungen mit führenden britischen Staatsmännern hatte. Außenminister Eden empfing am Freitag weitere ausländische Staatsmänner, darunter den türkischen Ministerpräsidenten, General Ismed Inönü.

Der polnische Außenminister Beck hatte am Freitag Besprechungen mit den Außenministern Frankreichs, Ungarns und Finnlands.

Eden gibt ein Festbankett.

Außenminister Eden und Frau gaben am Freitag in den großen Salons des Foreign Office ein Festbankett für den König und die Königin, an dem sämtliche Delegierten der fremden Staaten, die zur Krönungsfeier nach London gekommen waren, ferner das diplomatische Korps und die Mitglieder der Britischen Regierung teilgenommen haben. Anwesend waren auch Minister Beck, der polnische Botschafter Raczyński mit Gattin, und Konteradmiral von Unrug. Nach dem Bankett begaben sich alle Teilnehmer nach dem Buckingham-Palast zum Hofball, der aus Anlaß der Krönung vom König und der Königin gegeben wurde.

Frühstück zu Ehren Becks.

Der dem polnischen Außenminister zugeteilte Lord Mersey gab am Freitag zu Ehren des polnischen Außenministers ein Frühstück im Hotel Ritz, an dem u. a. Schatzkanzler Neville Chamberlain mit Frau teilgenommen haben. Das Frühstück gab, wie die Polnische Telegraphen-Agentur hervorhebt, Gelegenheit zu einem längeren Meinungsaustausch zwischen Minister Beck und dem Schatzkanzler, der seiner Ernennung zum Premierminister entgegensieht.

Blomberg bei Neville Chamberlain.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Freitag nachmittag dem englischen Schatzkanzler Neville Chamberlain einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte etwas über eine halbe Stunde.

König Georg dankt dem Staatspräsidenten.

König Georg VI. hat dem polnischen Staatspräsidenten für die ihm zur Krönungsfeier telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche mit folgendem Telegramm gedankt:

„Für den mir im Namen des polnischen Volkes aus Anlaß meiner Krönung gütigst übermittelten Glückwunsch danke ich Ihnen, Herr Präsident, aufrichtigst. Für die mir auf diese Weise durch Sie, Herr Präsident, zum Ausdruck gebrachten freundschaftlichen Gefühle habe ich ein tiefes Empfinden. (—) Georg VI."

Das Danktelegramm an den Führer.

Das Danktelegramm des Königs an den Führer und Reichskanzler hatte folgenden Wortlaut:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, herzlich für Ihre gütige Glückwunschadresse anläßlich meiner Krönung. Ich würdige besonders Ihre guten Wünsche für mich, mein königliches Haus und mein Volk, und ich teile voll und ganz Ihre Hoffnung, daß meine Regierung gekennzeichnet sein möge durch das Gedeihen des Friedens und die gute Kameradschaft unter den Nationen der Welt, ein Ziel, für das ich mich immer mit allen meinen Kräften einsetzen werde."

Deutscher Ausschuß in Lakehurst.

Der deutsche Ausschuß zur Untersuchung der Hindenburg-Katastrophe ist — mit Dr. Eckener an der Spitze — mit dem Dampfer „Europa" in Newyork eingetroffen und hat bereits das Wrack des „Hindenburg" in Lakehurst besichtigt. Die Herren der Kommission wurden bei ihrer Ankunft von Reportern bestürmt, Dr. Eckener lehnte jedoch jedes Urteil über die Ursachen der Katastrophe ab. Er sprach seine feste Zuversicht darüber aus, daß die Weiterführung des Luftschiffdienstes mit amerikanischer Beteiligung durchaus möglich sein werde. Weiterhin erklärte Dr. Eckener, er und seine Kollegen würden eine selbständige Untersuchung der Ursachen des Unglücks anstellen. Natürlich werde man die Feststellungen der amerikanischen Ausschüsse genauestens prüfen und als Urteile von Sachverständigen entgegennehmen. Dr. Eckener sprach sich dann noch besonders lobend über die tatkräftige Hilfe der amerikanischen Behörden und über den Mut und die Aufopferung der amerikanischen Rettungsmannschaften bei der Bergung der Opfer aus.

10 000 Dollar gesammelt.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer, die zur Zeichnung eines **Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der bei der „Hindenburg"-Katastrophe ums Leben gekommenen Besatzungsmitglieder** aufgerufen hatte, teilt mit, daß die Zeichnungen bis jetzt mehr als 10 000 Dollar ergeben haben. Unter den Spendern befinden sich namhafte amerikanische Firmen.

Neuer Vorwand für eine Deutschlandhetze.

Explosion auf einem britischen Torpedoboots-Zerstörer.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist auf dem britischen Torpedobootszerstörer „Hunter" der den Patrouillendienst in einer Entfernung von fünf Meilen vom spanischen Gestade auf der Höhe von Almeria in Südspanien versieht, am Donnerstag nachmittag eine Explosion erfolgt, wobei das Schiff am Bug stark beschädigt wurde. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; immerhin wurde von dem roten Valencia aus unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Katastrophe, die acht englischen Seeleuten das Leben kostete, offiziell erklärt, das Schiff sei auf eine treibende Mine gelaufen.

Nach den Erfahrungen der letzten Zeit dürfte es nicht überraschen, daß auch dieser bedauerliche Unglücksfall zu einem Vorwand für eine neue Hetze gegen Deutschland benutzt wird. So veröffentlich ein großes französisches Nachrichtenbureau, die Havas-Agentur, wenn auch mit Vorbehalt, eine aus Almeria der „Agence Febua" übermittelte Nachricht, nach der als die wahre Ursache des Unglücks angenommen werde, daß das Kriegsschiff torpediert worden sei, und zwar von einem deutschen Torpedoboot. Begründet wird diese Version damit, daß das Vorderteil des Schiffes zwei Löcher aufwies, und zwar Einschuß und Ausschuß.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau bezeichnet diese Meldung als so töricht, daß sich eine offizielle Richtigstellung erübrigt. Nicht nur jeder Fachmann sondern auch jeder nachdenkende Laie weiß, daß ein Torpedo keine Einschuß- und Ausschußlöcher verursacht, sondern bei Berührung der Bordwand eine Explosion hervorruft, die gegen einen Zerstörer erhebliche stärkere Wirkung erzielen würde. Die ganze Nachricht, so betont DNB, trägt den Stempel der typischen Lügenmeldung. Es besteht kein Zweifel, daß der englische Zerstörer-Kommandant oder auch die englische Admiralität keinen Augenblick derartige „Erklärungen" für den Unfall ihres Zerstörers in Erwägung gezogen haben oder ziehen werden, zumal die deutschen Bewachungsstreitkräfte nicht vor Almeria sondern in ihrem eigenen Überwachungsgebiet eingesetzt sind und ihre Tätigkeit sich in aller Öffentlichkeit abspielt.

Das beschädigte Schiff ist übrigens mit Hilfe von zwei anderen Torpedobootszerstörern in den Hafen von Almeria geschleppt worden.

*

Wie die englische Admiralität mitteilt, hat die vorläufige Untersuchung ergeben, daß der britische Zerstörer Hunter auf eine Treibmine gelaufen ist. Damit sind die lügenhaften Tendenzmeldungen aus Valencia, daß es sich um den „Torpedoschuß eines U-Bootes" gehandelt haben könnte, endgültig widerlegt.

Bucharin und Rykow doch vor Gericht.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in den letzten Tagen des April die ehemaligen „rechtsoppositionellen" und früheren maßgeblichen bolschewistischen Häuptlinge Bucharin und Rykow, entgegen unserer gestrigen Meldung, von einem Spezial-Kollegium der GPU im geheimen Verfahren wegen ihrer Verbindung mit Trotzki zu je 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Damit ist der Stab über die letzten der markanten Vertreter der früheren „Rechten" gebrochen worden. Bucharin selbst ist der letzte von den bolschewistischen „Politikern", die Lenin in seinem sogenannten politischen Testament als eventuelle Nachfolger in der Parteileitung bezeichnet hatte. Rykow, der einen Schlaganfall erlitten haben soll, liegt angeblich im Moskauer Krankenhaus, Bucharin soll sich bereits in der Verbannung befinden.

Wie weiter verlautet, wurde der Stellvertreter des Volkskommissars für Schwerindustrie Alexander Serebrowski vor kurzem in Moskau unter dem Verdacht „trotzkistischer Umtriebe" verhaftet. Serebrowski hatte schon in der Vorkriegszeit eine führende Rolle in der Bolschewistischen Partei gespielt und seit 20 Jahren eine Reihe von wichtigsten Posten in der sowjetrussischen Wirtschaft bekleidet.

Gefecht an der russisch-afghanischen Grenze.

Wie die Moskauer „Prawda" meldet, hat an der sowjetrussisch-afghanischen Grenze eine heftige Schießerei stattgefunden, die auch unter den Truppen des Sowjetgrenzschutzes ein Todesopfer forderte. 15 bewaffnete „Banditer" hätten versucht, auf das Sowjetterritorium vorzustoßen. Acht von ihnen seien tetötet worden. Allem Anschein nach handele es sich dabei um eine Gruppe sogenannter Basmatschi, d. h. seit dem Bürgerkrieg enteignete und zu Räubern gewordene tadschikische Bauern, die immer wieder von den afghanischen Bergen her Raubzüge in das Sowjetgebiet zu unternehmen versuchen.

Die Absetzung Hedillas.

Zu der Amtsenthebung des Führers der spanischen Nationalsyndikalisten, Manuel Hedilla, behauptet der nationalistische Pariser „Jour", über Hendaye erfahren zu haben, daß Hedilla in ein Komplott verwickelt gewesen sei, das den Sturz des Generals Franco zum Ziel gehabt habe. Die Verschwörer sollen auch mit Valencia in Verbindung gestanden haben. Hedilla soll, wie es weiter heißt, verhaftet worden sein; man erwäge seine Verschickung nach Afrika.

Der oberste Parteiführer General Franco hat zum Nachfolger Hedillas im Führerrat der Falange Tradicionalista den bisherigen Parteileiter in Marokko, Gonzales Vlez, ernannt.

Helden und Teufel.

Havas meldet aus Vittoria einen neuen Fall von wahrhaft sadistischer Grausamkeit der spanischen Bolschewisten. Den Mitteilungen des bolschewistischen „Generalstabes" zufolge ist der tapfere Kommandant des Klosters Santa Maria de la Cabeza, Hauptmann Santiago Cortes, der sich nach neun Monaten heldenhafter Gegenwehr der bolschewistischen Übermacht ergeben hatte, trotz der schweren Verletzungen, die er bei den Kämpfen erlitten hatte, zum Tode „verurteilt" und ermordet worden. Das bolschewistische „Kriegsgericht" habe das „Urteil" am Krankenlager des Hauptmanns Cortes gefällt, da er nicht transportfähig gewesen sei.

Schuß im tschechischen Parlament.

Wie aus Prag berichtet wird, feuerte am Donnerstag gegen Schluß der Sitzung des tschechoslowakischen Parlaments ein Zuschauer von der Tribüne aus einen Revolverschuß auf den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Malypetr, ab. Die Kugel flog über den Kopf Malypetrs hinweg und schlug in die Wandtäfelung des Sitzungssaales ein. Verletzt wurde niemand. Der Schütze, ein Mann namens Josef Sebek aus Ungarisch-Hradisch in der tschechischen Provinz Moravia, war, als der Präsident gerade die Sitzung für geschlossen erklärte, erregt aufgesprungen und schrie in den Saal hinein: „Die Hälfte aller Abgeordneten dieses Hauses sind Lumpen und Betrüger." Bevor ihn noch jemand daran hindern konnte, gab er den Schuß auf den Präsidenten ab. Sebek verweigerte bisher jede Aussage über die Motive seines Anschlags.

Senioratsversammlung in Teschen.

Am Montag fand in der letzten der 10 Diözesen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche (Konsistorium Warschau) — im Teschener Schlesien — die erste Senioratsversammlung nach den Wahlen statt. Das Teschener Schlesien ist die einzige Diözese, in der die Polen die Mehrheit haben. Dies zeigte sich auch bei den Wahlen. Zum Senior wurde der polnische Pastor Nikodem aus Ustron mit 46 Stimmen gewählt (der bisherige Senior Kulisz aus Teschen vereinigte nur 19 Stimmen auf sich). Zum Konsenior wurde zur großen Bestürzung der Sosnowicer Polen der deutsche Pastor Dr. Wagner aus Bielitz mit 36 Stimmen gegen Pastor Tytz-Sosnowice (27) gewählt. Pastor Tytz warf nach der Wahl den schlesischen Polen Verrat an der polnischen Sache vor. Zum Kurator wurde durch Zuruf Vizestarost Dr. Zagura aus Teschen und zum Vizekurator Johann Wantula aus Ustron berufen. Als Kandidaten für die Synode wurden 8 Polen und an 9. und 10. Stelle die Deutschen Jentschner und Winten aufgestellt.

Aus anderen Ländern.

Deutsche Flagge in Jaffa verbrannt.

Aus Jerusalem meldet DNB:

Die Deutsche Tempelbank in Jaffa hatte anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten in London die britische und die Fahne des Deutschen Reiches gehißt. Die deutsche Fahne ist von unbekannt gebliebenen Tätern angezündet worden und verbrannte vollständig. Vermutlich sind die Täter Juden. Polizei mußte herbeigeholt werden, die die Menge vor dem Gebäude zerstreute und später eine sogleich herbeigeschaffte und gehißte zweite Reichsflagge bewachte. Obwohl am Krönungstage von den Reichsdeutschen besonders reich geflaggt wurde, hat sich in ganz Palästina sonst kein weiterer Flaggenzwischenfall ereignet.

Freihafen auf der Donauinsel Csepel.

Auf der großen Donauinsel Csepel bei Budapest hat am Mittwoch der ungarische Reichsverweser im Beisein der Mitglieder der Regierung und anderer Persönlichkeiten den ersten feierlichen Spatenstich für den Bau eines großen internationalen Freihafens getan. Der ungarische Ministerpräsident Daranyi hob in einer Rede die Bedeutung der Csepeler Hafenanlage für das Wirtschaftsleben Ungarns und ganz Mitteleuropas hervor.

Der Reichsverweser führte in einer Ansprache aus: Der zu errichtende Freihafen werde berufen sein, den Osten, ein Handelsgebiet, das vielleicht größer als ganz Europa ist, in den europäischen Handelsverkehr einzuschalten.

Der Name der Hauptstadt Estlands.

Im Allgemeinen Ausschuß der Ersten Kammer der Nationalversammlung von Estland, die die neue Verfassung berät, hat die Benennung der Hauptstadt eine lebhafte Erörterung hervorgerufen. Im Verfassungsentwurf der Regierung heißt es: „Die Hauptstadt Estlands ist Tallinn." Diesen Satz hat der Ausschuß mit der Begründung gestrichen, daß der Name Tallinn aus Taani linn (Dänenstadt) gebildet sei, und daß man ihn früher oder später durch einen rein estnischen Namen werde ersetzen müssen. Vor zwei Jahren wurde die Bezeichnung „Reval" verboten und die Bezeichnung Tallinn eingeführt. Bis heute ist der Streit noch nicht geschlichtet, ob es „Tallinn" oder „Tallinna" heißen soll, und morgen soll die Hauptstadt schon wieder einen neuen Namen erhalten, nach dem vorläufig noch gesucht wird.

Ausweisung von 10 000 Ausländern aus Rumänien.

Die polnische Presse meldet aus Bukarest, daß das rumänische Innenministerium intensiv an den Ausländerlisten arbeitet, da nach den bisherigen Berechnungen zahlreiche Ausländer, die bereits seit vielen Jahren im Lande leben, Rumänien verlassen müssen. Ihre Zahl wird mit zehntausend angegeben. Unter den Ausländern befinden sich viele polnische Staatsangehörige. Die Ausweisung von Ausländern sieht das Gesetz über den Schutz des Arbeitsmarktes vor. Die Namen der Ausländer, die das Land verlassen sollen, werden durch Maueranschläge bekanntgegeben werden, um allen Bürgern eine Kontrolle zu ermöglichen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Mai 1937.

Krakau — 2,84 (— 2,80), Zawichost + 1,45 (+ 1,50), Warschau + 1,36 (+ 1,43), Plock + 1,22 (+ 1,27), Thorn + 1,37 (+ 1,37), Fordon + 1,40 (+ 1,36), Culm + 1,24 (+ 1,20), Graudenz + 1,46 (+ 1,45), Kurzebrak + 1,54 (+ 1,57), Pieckel + 0,86 (+ 0,92), Dirschau + 0,97 (+ 1,05), Einlage + 2,14 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsch-polnischer Kulturaustausch.

Eine kleine, aber vielsagende Bilanz.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Zehnjahrespaktes sollte bekanntlich neben der politischen Befriedung der Beziehungen auch eine neue Ära der kulturellen Annäherung der beiden Nachbarländer bringen. Mit Recht ist damals von höchsten reichsdeutschen Stellen der Grundsatz aufgestellt worden, daß sich Völker erst dann näher kommen, wenn sie gegenseitiges Verständnis und Achtung für einander aufbringen. Verständnis und Achtung kommt aber erst dann, wenn man einen regen Austausch der kulturellen Güter durchführt, wenn die Kunst gegenseitige Brücken schlägt und, wenn der ehrliche Wille vorhanden ist, sich gegenseitig verstehen zu wollen. Im Volksmund pflegt man dies so auszudrücken: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft."

Und man begann nun mit diesen „kleinen Geschenken".

Deutschland machte den Anfang und ging mit gutem Beispiel voran. Man muß jetzt nach zweieinhalb Jahren dieses gegenseitigen Kulturaustauschs die Bilanz ziehen, und man erhält ein überraschendes und vielsagendes Ergebnis.

Deutschlands Beitrag.

Zuerst begann die große Zeit für den polnischen Tenor Jan Kiepura, der in Deutschland ein Riesenvermögen erwarb. Sein Bruder Ladis erhielt ein Engagement an der Hamburger Oper, wo gleichzeitig die polnische Oper „Halka" von Moniuszko die deutsche Erstaufführung erlebte.

Das polnische Ballett Parnel machte zwei große Werbefahrten durch viele Städte Deutschlands.

Der Chor „Dana", ein Männersextett nach der Art der berühmten deutschen „Comedian Harmonists" konzertierte auf zwei großen Konzertreisen in vielen Städten Deutschlands.

Die Staatsoper Berlin führte die polnische Nationaloper „Halka" auf; es folgte ein deutsch-polnischer Abend in Berlin, der für die polnische Sache von großem propagandistischen Wert geworden ist.

Der polnische Pianist Stanislaw Niedzielski gab zwei Klavierabende im Beethoven-Saal in Berlin.

Die polnische Koloratursängerin Turska-Bandrowska singt in vielen Opernhäusern Deutschlands, darunter auch in Berlin.

Die Sängerin Czerwinska singt in der „Aida" (Staatsoper Berlin) in polnischer Sprache.

Die polnische Chansonette Hanka Ordonówna gastierte längere Zeit im Wintergarten Berlin.

Der Posener polnische Domchor unter Leitung von Professor Gieburowski gab Konzerte in Frankfurt am Main und in anderen Städten.

Der Posener Eisenbahnerchor konzertierte unter Prof. Latoszewski in mehreren Städten Deutschlands.

Die polnische Altistin Hupert konzertierte in Berlin und Breslau.

Der polnische Tenor Hernes — in Weimar, Leipzig und in anderen Städten.

Aus Anlaß des Todes des polnischen Komponisten Szymanowski fand eine Trauerfeier auf dem Bahnhof in Berlin bei der Durchfahrt der sterblichen Überreste Szymanowskis statt. Es folgten Szymanowski-Feiern in Hamburg und — unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Göring und Botschafter Lipski — auch in Berlin. Es wirkten polnische Künstler mit: Kenda, Hupert, Czaplicki und der Dirigent Maks Jarczyk.

Während der Olympischen Spiele fand in allen Räumen des Zoo ein deutsch-polnischer Abend statt, der unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Göbbels und Botschafter Lipski stand. Es wirkten polnische Künstler mit.

Beim Tode des ersten Marschalls Polens Józef Pilsudski beging man im Reich Pilsudski-Trauerfeiern.

In fast allen Städten Deutschlands werden Vorträge über Polen gehalten, die durchweg nur die schöne und gute Seite Polens schildern.

Die „Komödie" in Berlin brachte ein Stück des polnischen Schriftstellers R. Niewiarowicz „Ich liebe dich" zur Aufführung.

In Berlin fand vor Jahresfrist eine große Ausstellung der polnischen bildenden Kunst statt; die Ausstellung wurde in anderen Städten Deutschlands wiederholt.

Die deutschen Filmgesellschaften haben überragende Beiträge geliefert, die für die polnische Sache auch im übrigen Ausland warben: die Filme „Chopin — der Sänger der Freiheit", „Ritt in die Freiheit", „Madame Lenox" („Seine offizielle Frau"), zahlreiche Kulturfilme über Warschau, Krakau, Wilna, und schließlich der deutsch-polnische Gemeinschaftsfilm „August der Starke".

Unendlich groß ist im Laufe der letzten beiden Jahre die deutsche Literatur über Polen geworden, die Polen und seine Geschichte nur von der heldenmütigen Seite sieht, und Land und Leute im besten Licht erscheinen läßt.

Das sind die wichtigsten Beiträge Deutschlands für die deutsch-polnische Annäherung.

Polens Beitrag.

Zwei Konzerte des Philharmonischen Orchesters Berlin unter Leitung von Furtwängler in Posen und Warschau. Es mußte zunächst eine starke Judenboykotthetze in Warschau überwunden werden. Die Ansage der Übertragung im polnischen Rundfunk erfolgte in polnischer und französischer Sprache (Der Stuttgarter Sender sagt seine Abend- und Nachtprogramme jeden Tag in polnischer Sprache an!).

Die Thüringer Sängerknaben gaben auf ihrer zweiten Reise nur ein Konzert in Lodz, weil sie für die übrigen Städte Polens keine Konzert-Erlaubnis erhielten. Die Berliner Solistenvereinigung durfte nur in wenigen Städten Polens auftreten.

Deutschen Solisten ist in den meisten Fällen die Einreise versagt worden, so zuletzt in Kattowitz, wo der Meistersche Gesangverein „Fausts Verdammnis" v. Berlioz aufführen wollte. Das Konzert mußte ausfallen.

Der Film „Triumph des Willens" wurde für eine öffentliche Aufführung nicht zugelassen, es waren nur geschlossene Aufführungen für Reichsdeutsche statthaft. Gleichzeitig lief in Deutschland ein polnischer Film über Pilsudski und seine Kämpfe um die Unabhängigkeit Polens.

Polnische Bücher, welche die Leistungen der deutschen Kultur zu würdigen wissen, gibt es kaum. Dagegen ist ein polnisches Buch über Ostpreußen („Na tropach Smętka") erschienen, in dem sich der Verfasser in Ausfällen und Unwahrheiten über die Behandlung der polnischen Minderheit im Reich ergeht.

Das ist die Bilanz eines zweieinhalbjährigen Kulturaustausches. Sie ist recht aufschlußreich.

Was muß sich da noch alles ändern, wenn „kleine Geschenke die Freundschaft erhalten" sollen!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkiges, teils heiteres, abgesehen von örtlichen Gewittern, niederschlagsfreies Wetter bei leicht ansteigenden Temperaturen an.

Theaterbesuch.

„Ein grundsätzlich gepflegtes Schauspiel macht auch die mittlere Stadt zu einer Hauptstadt."

Dieses Wort Heinrich Laubes, eines Großmeisters deutscher Theaterkunst, hat auch den Deutschen unserer Stadt etwas zu sagen. Und — möge es von jedem beherzigt werden!

Fehlt unserer fleißigen Deutschen Bühne der **fleißige Besuch,** dann muß sie ihre Pforten endgültig schließen und dann — ist Bromberg für die Deutschen in gewissem Sinne nur noch eine „Kleinstadt". Soll es dahin kommen?

Darum, Volksgenossen, bleibt der Deutschen Bühne auch in den kommenden schönen Maitagen treu!

Für den Spielplan dieser Tage gilt wieder ein Wort Laubes: „Das Bedürfnis des Lachens ist geradezu so gebieterisch wie das Bedürfnis des Essens und Trinkens. Deshalb war, ist und bleibt die Posse eine so wichtige theatralische Form. . . ."

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 17. d. M. früh Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Długa (Friedrichstraße) 39; vom 17. bis 18. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8; vom 18. bis 24. früh Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstraße) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Einmalige Postzustellung in den Pfingstfeiertagen.** Am zweiten Pfingstfeiertag erfolgt, wie uns amtlich mitgeteilt wird, eine einmalige Zustellung von Briefsendungen. Am ersten Feiertag, dem 16. Mai, werden nur Eilbriefe, telegraphische Überweisungen, Pakete mit Lebensmitteln und lebenden Tieren zugestellt. Am 17. Mai sind die Postdienststellen von 9 bis 11 Uhr zur Entgegennahme aller Arten von Postsendungen geöffnet.

§ **Reiche Beute** hatten zwei berüchtigte Taschendiebe in kurzer Zeit gemacht. Es handelt sich um den 24jährigen Karl Scharf aus Inowrocław und den 26jährigen in Posen wohnhaften Roman Winnik. Im Städtischen Theater stahlen sie dem Kaufmann Alfred Miller eine Brieftasche mit 440 Złoty Inhalt. In der Städtischen Sparkasse entwendeten sie dem Józef Grześkowiak aus der Manteltasche eine Hundertzłoty-Banknote. In dem Fleischwarengeschäft Bacon stahlen sie einer Frau Viktoria Buczyńska ein Geldtäschchen mit 10 Złoty Inhalt. Einem Fräulein stahlen sie aus der Manteltasche im Kino Kristall einen Betrag von 8 Złoty. Einen Betrag von 500 Złoty konnten sie in der Städtischen Sparkasse dem Mieczysław Kaczmarek entwenden. Die Kriminalpolizei gelangte auf die Spur der Taschendiebe durch einen Brief, den Winnik an seinen Komplicen schrieb und vorin er ihn um Überweisung von 50 Złoty ersuchte, da ihm hier der Boden unter den Füßen zu heiß geworden sei. Beide Spitzbuben hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Sie bekennen sich nicht zur Schuld. Das Gericht verurteilte sie jedoch nach durchgeführter Beweisaufnahme in sechs Fällen zu je sechs sechs Monaten Gefängnis, die auf 1½ Jahre für jeden der Angeklagten zusammengezogen wurden.

§ **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Nacht zum 14. Dezember v. J. in das Gutshaus der Frau Elisabeth von Witzleben im Kreise Wirsitz ein überaus dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher waren nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Wohnung gelangt und hatten dann Tafelsilber sowie Schmucksachen, u. a. einen Brillantring, goldene Armbänder, Halsketten, Broschen usw. im Gesamtwert von etwa 3000 Złoty geraubt. Die eingeleitete Untersuchung hatte den Erfolg, daß einer der Einbrecher, der 44jährige ständig in Kalisch wohnhafte Josef Dębowski, verhaftet werden konnte, der nach anfänglichem Leugnen gestand, den Einbruch allein verübt zu haben. Ferner stellte die Polizei fest, daß der 27jährige Uhrmacher in Nakel, Bolesław Pawlicki, bekannt als berüchtigter Hehler, von D. einen Teil der Diebesbeute gekauft hatte. Pawlicki war auch dem D. beim Einschmelzen der Goldsachen behilflich und schaffte dann das Gold selbst nach Warschau, das er bei dem Goldschmied Abraham Szpiegel verkaufte. Den Brillantring brachte er bei dem Goldschmied Zelman Kaufmann, gleichfalls in Warschau, unter. Die Silberbestecke wurden von der Polizei teilweise bei den Eheleuten, dem 36jährigen Władysław und der 30jährigen Anastazja Pilarczyk in Anelinchen, in der Wohnung unter den Deckenbalken versteckt vorgefunden. Als weitere Hehler konnten noch die Landwirtssöhne, der 23jährige Jan Obora und der 24jährige Josef Mazur, ermittelt werden. Einen Teil der Diebesbeute konnte die Bestohlene zurückerhalten. Einbrecher und Hehler hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Dębowski und Pawlicki zu je 1½ Jahren Gefängnis und P. außerdem noch zu einer Geldstrafe von 500 Złoty. Władysław Pilarczyk zu 8 Monaten, seine Frau und den Obora sowie Mazur zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Pilarczyk und Obora erhielten einen dreijährigen Strafaufschub. Szpiegel und Kaufmann wurden vom Gericht freigesprochen, da sie nachweisen konnten, daß sie von dem Uhrmacher Pawlicki die Sachen zwar gekauft, jedoch dafür den Marktpreis für Gold bezahlt hatten.

§ **Mit dem Aufblühen der Bäume und Sträucher** nehmen die Gartendiebstähle wieder überhand. Besonders Flieder wird von jungen Burschen gestohlen, die ihn dann auf den Märkten verkaufen. Bei einem solchen Fliederdiebstahl kam es am Freitag in Osowa Góra (Hoheneiche) zu einem blutigen Zwischenfall. Ein 24jähriger Arbeitsloser hatte bei einem Landwirt Flieder gestohlen und war dabei überrascht worden. Der Landwirt brachte den Dieb mit einem Stock eine derartige Tracht Prügel bei, daß der Arbeitslose mit Hilfe des Rettungswagens in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Seinen schweren Brandwunden erlegen** ist das acht Monate alte Söhnchen Edmund des Gepäckträgers Magier, Solnastraße 20. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, war die Wohnbaracke des Gepäckträgers in Brand geraten, wobei das bedauernswerte Kind so schwere Verletzungen erlitten hatte, daß es in das Florian-Stift eingeliefert werden mußte. Dort ist es jetzt seinen Brandwunden erlegen.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der 27jährige beschäftigungslose Bureauangestellte E. Chmarzynski, indem er von einem Fahrrad stürzte. Er erlitt dabei den Bruch des rechten Armes und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Vermißt** wird der 21jährige Stanisław Fortuna, Wzgórze Dąbrowskiego (Wißmannshöhe) 8. Er verließ die elterliche Wohnung am 20. April 1937, um in Begleitung seiner Freunde Józef und Zygmunt Szymański Kämme, Rahmen und Kreuze zu verkaufen. Die Brüder Szymański kehrten nach 4 Tagen zurück. Nach ihren Aussagen hatten sie zwischen Labischin und Hopfengarten (Brzoza) einen Autobus bestiegen, während Fortuna zurückblieb. Der junge Mann wollte die an der Chaussee liegenden Wirtschaften aufsuchen und den Rest seiner Ware verkaufen. Seitdem sind bereits drei Wochen verstrichen und von dem Genannten fehlt jede Spur. Stanisław Fortuna ist 1,80 m groß, hat langes schwarzes Haar, war gekleidet mit hellem Jackett, grauer Hose, schwarzer Joppe, schwarzen Schnürschuhen und einer beigefarbenen Mütze. Fortuna hatte eine braune lederne Aktentasche mit Waren oder ca. 40 Złoty in bar bei sich. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

Gottvaters blühendes Wunderkleid
wallt über unsere Lande weit
und schmückt die arme Erde.
Die Blumenwiese ist sein Saum,
die Kinder haschen noch im Traum
danach mit Lustgebärde.

Gottvaters blühendes Wunderkleid
birgt allen Trost für Menschenleid!
Aus seinen warmen Falten
hat Menschenhand ihr täglich Brot
und Früchte süß und goldenrot
noch Jahr um Jahr erhalten

Gottvaters blühendes Wunderkleid
rauscht durch die Welt in Ewigkeit
und hört nicht auf zu prangen.
Und rauscht hinaus noch zur Nacht Geleit!
Der letzte Griff noch in Gottes Kleid
stillt Bangen und Verlangen....

Walter Flex
geb. 1887 in Eisenach
gefallen 1917 auf der Insel Oesel

§ **Selbst Fahnen werden gestohlen!** Von einem der Fenster des Hauses ul. Sieradzkiego (Lorenzstraße) 27 wurde dem dort wohnhaften Edward Gallert eine Fahne gestohlen.

§ **Wegen unerlaubten Glücksspiels verhaftet** wurde am Donnerstag der Babia Wieś (Schifferstraße) 19 wohnhafte Jan Preuß. Er wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

§ **Zwei „Weltreisende"** aus Czenstochau, die nach Gdingen wollten, wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus dem Zuge geholt, weil sie ihre Reise ohne Fahrkarten machen wollten. Sie wurden dem Schnellrichter zugeführt.

§ **Ein Einbruch** wurde am Mittwoch bei der Ogińskistraße wohnhaften Stefania Kowalska verübt; Garderobe und Schuhwerk im Werte von 250 Złoty wurden von den unerkannt entkommenen Tätern gestohlen. — Bei Alexander Tojka, ul. Poznańska (Posenerstraße) 18, stahlen Einbrecher aus einer Küche Lebensmittel im Werte von 120 Złoty.

§ **Falschspieler verurteilt.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der mehrfach wegen berufsmäßigen Falschspiels vorbestrafte 48jährige Chil-Majer Szpiegel zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Grunwaldzka (Chausseestraße) im sogenannten Dreikartenspiel dem in Crone a. Br. wohnhaften Franz Kramer 20 Złoty abgenommen. Das Gericht verurteilte ihn diesmal zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Ein diebische Aufwärterin** hatte sich in der 38jährigen Marjanna Pawlak vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die P. ist nicht weniger als bereits elfmal vorbestraft. Im Februar d. J. entwendete sie dem Kaufmann Stanisław Ziętak aus dem Geschäft zwei Stück Anzugstoff. In einem anderen Fall stahl sie dem hier wohnhaften Chominiak einen Trauring. Das Gericht verurteilte die Diebin zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (fr. Friedrichsplatz) brachte sehr regen Verkehr. Das Marktbild hatte dank der vielen Blumen und des vielen Grün, das angeboten war, einen wahrhaft pfingstlichen und Maien-Charakter aufzuweisen. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 0,20, Eier 0,95—1,00, Blumenkohl 0,60—1,00, Mohrrüben 0,40, Suppengemüse 0,05—0,10, Radieschen 0,05—0,10, Gurken 1,20, Salat 0,05—0,10; Äpfel 0,30—0,70; Puten 3—4,00, Hühner 2,50—3,00, Hühnchen 2—3,00, Tauben Paar 1—1,40; Aale 1—1,10, Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,20, Plötze drei Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. Mai. In Ostburg (Wonorze) wurden vier Mann beobachtet, die bei den Besitzern Fritz Henninger, Willy Reiner und Rufert die Scheunen geöffnet und nach Beute gesucht hatten, jedoch nichts Mitnehmenswertes vorfanden. Sie öffneten dann die Scheune des Schuhmachers Kubiak und stahlen drei Säcke und eine Kiste mit Bettfedern sowie zwei Kaninchen im Gesamtwert von 150 Złoty. Die Polizei konnte die Spur bis auf den evangelischen Friedhof verfolgen, wo das Gesindel die Beute unter sich verteilt und nur die leere Kiste zurückließ.

oo **Debenke** (Dębionek), 14. Mai. Einbrecher stahlen dem Landwirt Alfred Hinz zwei Schweine.

Selbstmord durch Erhängen hat der Kätner Petrowski aus Każmirowo im Witoslawer Walde begangen.

z **Gnesen** (Gniezno), 14. Mai. Der schneelose Frost hat der Landwirtschaft große Schäden zugefügt. Noch immer sind viele Landwirte gezwungen, die ausgewinterten Saaten umzupflügen. Manche Güter mußten ganze Roggen- und Weizenfelder neu bestellen. Klee- und Luzerneschläge haben am meisten gelitten, so daß vielfach infolge des teuren Saatgutes große Strecken brachliegen.

Auf dem Gut Łubowice geriet beim Dachteeren ein mit Teer gefüllter Kübel auf dem Pappdach in Brand. Durch schnelles Eingreifen konnte das entstandene Feuer gelöscht werden, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. — Zum Schaden des Landwirts Tomasz Stajkowski in Graby brannte das Wohnhaus ab. Der Schaden beträgt 2500 Złoty. Ferner legte ein zweites Feuer die Scheune, den Stall und einen Schuppen des Besitzers Klemens Cholewa in Wierzyce in Schutt und Asche. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen, Holz-, Stroh- und Heuvorräte, so daß der Gesamtschaden auf 4300 Złoty beziffert wird.

z **Inowrocław,** 14. Mai. Ein Taschendieb stahl auf dem Wochenmarkt einer Landwirtsfrau 21 Złoty.

z **Pakosch** (Pakość), 14. Mai. Unbekannte Diebe drangen bei dem Schneidermeister Wawrzyniak ein und entwendeten eine größere Menge Bett- und Leibwäsche und einen Herrenanzug.

♣ **Posen** (Poznań), 14. Mai. Beim kindlichen Spiel den Tod gefunden hat in Unterberg der 12jährige Schulknabe Marian Piotrowski aus der fr. Posadowskystraße 5 von hier. Er war mit einer Gruppe anderer Knaben in ein Steinbombardement geraten und erhielt dabei einen Steinwurf gegen den Kopf, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 14. Mai. Dem Briefträger Bendowski wurden, während er mit seiner Familie in der Kirche war, 2200 Złoty gestohlen. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

ss **Rawitsch,** 14. Mai. Großes Aufsehen hat die Verhaftung des Bürgermeisters Sławiński verursacht, die mit der Affäre des Stadtbaumeisters Mirecki im Zusammenhang stehen soll.

ss **Strelno** (Strzelno), 14. Mai. In der Ortschaft Kruszа Duchowna wurde der 9jährige Henryk Wolski von einem Personenauto aus Winnica überfahren. Der Knabe erlitt einen Beinbruch.

ss **Znin,** 14. Mai. Am Mittwoch beging der 22jährige Arbeiter Josef Kozłowski aus Birkenfelde Selbstmord, indem er sich auf der Station Jaroszewo unter einen nach Schubin fahrenden Personenzug warf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zwei Tote bei einem Autounfall.

Im Kreise Radom ereignete sich am Freitag eine Autokatastrophe, bei der zwei Personen den Tod fanden. Ein Auto des Kaufmanns Roman Barabasz, das der Besitzer selbst steuerte, fuhr mit einem Lastauto zusammen. Von den fünf Personen, die sich in dem Personenauto befanden, erlitt die Frau Wacława Orłowska aus Warschau den Tod auf der Stelle. Der Wagenführer wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Die drei anderen Insassen mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus in Radom geschafft werden.

Maus verursacht Kurzschluß im Elektrizitätswerk.

Tierbändigerin im Dunkeln unter wilden Tieren.

In dem städtischen Elektrizitätswerk in Zamość ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall. Um 9 Uhr abends versank plötzlich die ganze Stadt und deren Umgegend, die mit elektrischem Strom versehen wurde, in völlige Dunkelheit. Als man nach der Ursache des Kurzschlusses forschte, machte man die überraschende Feststellung, daß zwischen die elektrischen Drähte im Elektrizitätswerk eine Maus geraten war, wodurch Kurzschluß eintrat. — An demselben Abend gab in Zamość ein Zirkus eine Vorstellung, und im Augenblick des Kurzschlusses führte eine Tierbändigerin eine Dressur mit wilden Tieren vor. Es gelang ihr aber, in der Dunkelheit lebendig aus dem Zwinger zu kommen.

Die 1000- und 2500-Km-Touristen-Karten.

Wie in den Vorjahren, so werden auch in diesem Jahre 1000- und 2500-Kilometer-Touristen-Karten für die polnischen Eisenbahnen ausgegeben. Diese Karten gewähren eine große Vergünstigung, jedoch nur für Mitglieder der Touristen-Vereine, so z. B. des Beskidenvereins, Bielitz (Bielsko, Wzgórze 14, oder des Polskie Towarzystwo Krajoznawcze, Bydgoszcz, Libelta 5. Die Preise der Touristen-Karten sind in diesem Jahr allerdings etwas höher geworden, jedoch ist die Zahl der An- und Abfahrtsstationen vergrößert worden. Die Preise sind folgende: Für 1000 Kilometer Personenzug 3. Klasse 30.—, 2. Klasse 45.— Złoty, für 1000 Kilometer Schnellzug 3. Klasse 37.50, 2. Klasse 56.25 Złoty, für 2500 Kilometer Personenzug 3. Klasse 60.—, 2. Klasse 90.— Złoty, für 2500 Kilometer Schnellzug 3. Klasse 75.—, 2. Klasse 112.— Złoty. Die Billetts werden an den Eisenbahnschaltern oder in den Reisebureaus ausgegeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 20.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Statt Karten. 1822
Ihre Verlobung geben bekannt:
Herta Gartzke
Artur Klatt
Margonin Pfingsten 1937 Samotschin.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes gnädigem Willen entschlief sanft heute abend 8 Uhr im Diakonissen-Hause in Danzig nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Schwager, Onkel, Vetter und lieber Freund

Hermann Siebrandt

im 56. Lebensjahre.

In tiefem Weh
namens der trauernden Hinterbliebenen
Helene Siebrandt
geb. Bartel.

Bratwin, den 13. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause auf dem Friedhofe in Bratwin statt. 3953

Voll tiefer Trauer erhalten wir die Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Volksgenossen, des Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Dragaß
Herrn
Hermann Siebrandt
Bratwin.

Wir verlieren in ihm einen deutschen Bruder, der allezeit treu und zuverlässig seine Pflichten als deutscher Mann erfüllt hat. 3969
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die „Deutsche Vereinigung".
(—) Dr. Kohnert.
Bromberg, den 15. Mai 1937.

Donnerstag um 1.45 verstarb nach schwerem Leiden meine geliebte Mutter und Tante

Frau Elisabeth Deylitz
geb. Rajewski
im Alter von 55 Jahren. 3966

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 15. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Schubinerstr. aus statt.

Goetheschule — Grudziądz.

Die Anmeldungen für sämtliche Klassen des **Gymnasiums** zum Schuljahr 1937/38 müssen geschehen vom **1.—10. Juni 1937.**

Es sind vorzulegen:
1. Geburts- und Impfschein.
2. Bei Aufnahme in die Kl. I letztes Schulzeugnis oder eine Bescheinigung des Leiters, aus der hervorgeht: Art der Schule (Volksschule I., II. od. III. Grades), die Klasse und die Anzahl der Jahre, die der Prüfling in der Klasse verbracht hat.

3878 **Die Leitung.**

Biegsame Wellen
empfiehlt 3648
Neumann & Knitter, Stary Rynek. Tel. 3411

Markisen Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 3580

Muttertagbitte
Seit Wochen sind im Kinderheim schwerkranke Kinder. Was **ein krankes Kind** an Pflege braucht, welche Mutter weiß es nicht? Arbeit, Mühe, machen meinen Mitschwestern und mir nichts, wer hilft aber, daß wir diese nun so elenden Kinder pflegen können?
Die Kindermutter
allen evgl. Müttern mit herzlichem Gruß
Toruńska 17. 3804

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1846
Danek, Dworcowa 66.

Sämtliche 2806
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt **erstklassig** und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller, Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32.

Linoleum
Teppiche
und
Läufer
In Inlaid- und Druckware
zu bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

Tapeten
letzter Neuheiten
und
Wachstuche
in grösster Auswahl
billigst. 3459
Otto Klann
Bydgoszcz
Tel. 3828 Dworcowa 15

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 3335
„Filatelja", Bydgoszcz,
3335 Marsz. Focha 34.

Malerarbeiten 3198
schnell — gut — billig.
A. Rohrbeck, Szczecińska 8

Drock's Hotel, Danzig
Elisabethkirchengasse 4
empfiehlt sich dem reisenden Publikum
zu allerbilligsten Tagespreisen. 2937

Augen-Heilanstalt
Poznań, ulica Wesoła 4, Tel. 1396
hinter Theater und Theaterbrücke 1323
San.-Rat Dr. **Emil Mutschler.**



3964

Das Korsett, Korselett und Büstenhalter
sind Ihre wichtigsten Garderobenstücke. Deshalb muß es individuell gearbeitet werden. Keine Dutzendware. — Auch jede Art
Gesundheits-Umstandshalter
werden gearbeitet. Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben. Auf Wunsch Anfertigung binnen eines Tages. 1843
Spezialatelier Irene Guhl, Bydgoszcz
Pomorska 54, I. Haltest. d. Elektr. Cieszkowskiego.

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1820

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 3508
Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Bäder und Kurorte

Das Erholungsheim „Haus an der Sonne"
in Zirke, Sieraków nad Wartą,
nimmt jederzeit Gäste zur Erholung zu mäßigen Preisen auf. Gute Verpflegung, Badegelegenheit und Möglichkeit für Wanderungen in der wald- und seenreichen Landschaft.
Auskunft und Anmeldungen durch den
Landesverband für Innere Mission in Polen
3628 **Poznań, Fr. Ratajczaka 20**

Für zwei Familien zu je 2 Personen sind Wohnung und gute Verpflegung als
Sommergäste 3958
an See und waldreicher Gegend in
Więcbork
für je Person 4.— zł täglich, zu haben.
Anfragen unter **„M. K. Więcbork"** in der Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau

---

Landaufenthalt
für 5 Personen, dicht am Wald, Wasser u. Bahnstation Kwiatki (p. Tag pro Pers. 3,00 Zł.) bei **Dirks, Jaszcz**, p. Osie, pow. Świecie. 3954

Vereine, Ausflügler
Sommergäste
werd. a. idyllisch geleg. Gut freundl. aufgen. Offerten unter D 3738 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Angenehme
Sommerfrische
bietet dtsch. Gut. Wald u. See, Bade-, Ruder- u. Angelgel., Tennisplatz. Pens. 4 Zł. Off. u. D 3910 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sommergäste
nimmt auf kleines Gut nahe a. herrlich. Wald und Seen gelegen. (Hübsch. Park, Angeln - Baden - Rudern. Pens. 4 zł u. 3.50 zł täglich. Angeb. unter B 3736 an die Geschst d. Ztg.

Wo?
wohnt der billigste **Uhrmacher** 3507
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Badeanstalt „Riviera"
Nadbrzeżna 2 (früher Peterson)
gibt sich hiermit die Ehre, der verehrlichen Bürgerschaft der Stadt Bydgoszcz von der feierlichen
Eröffnung
Mitteilung zu machen, die am **ersten Pfingstfeiertag, dem 16. d. M.** erfolgt. 3965
Täglich **Dancing, Bar, warme und kalte Speisen.**
Restaurationsbetrieb unter Leitung des Herrn Antoni Mucha.
Zur Eröffnung laden wir alle Freunde von Sonne und Wasser herzlich ein. **Die Direktion.**

Wir beginnen mit unserem großen
Frühjahrsverkauf
2266
und empfehlen unsere reichhaltigen Magazine in **Wollstoffen** für **Kleider, Kostüme, Komplets u. Mäntel.** Größte Auswahl in **Herrenstoffen.** SPEZIALITÄT: **Seiden in nur bester Qualität**
Spezialabteilung v. Baumwollstoffen

Skład Ludowy ulica Długa 19, Telefon 3589. | **Bydgoszcz** | **E. Preiss,** ul. Gdańska 20a, Telefon 3588.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 3222
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Bäckerei-Chamotte-Platten
à la Radeburger
liefern ab Lager billigst
Venzke & Duday, Grudziądz
Małe Młyńska 3/5. Tel. 2087. 3907

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum
Waschen u. Plätten
sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
Plätterei „Astra"
Parkowa 2, neb. Hot. Adler
3614

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** ꝛc.
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 1847
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Wer ist bereit, für das 8. Kind eines minderbemittelten Volksgenossen 3937
Kinderwagen
billig abzugeben. Off.
Buchdruckerei
Otto Brewing, Nakło.

Faltboote
„Piast"
Zelte, Schlafsäcke, Gummimatratzen, Kissen u. a. Zubehör. 3800
Heckmotore „König"
Seitenbordmotore
A. Floret,
Jezuicka 2 Tel. 1830

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: A. Rüdiger.

Der Bierkenner trinkt
Okocimer Biere
Telefon 1505. 3924



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
2. Pfingstfeiertag, 17.5.37, abends 8 Uhr:
Scherben bringen Glück.
Komödie in 3 Akten von Roland Marwitz.
Vorverkauf in Johnes Buchhandlung. 3894

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt



Dampferfahrten
nach der Hafenschleuse Brdyujście
am 1. und 2. Pfingstfeiertag
sowie an allen Sonn- und Feiertagen.

Fahrpreise:

Abfahrt Bydgoszcz:	8.30	11.00	13.00	14.00	15.00	15.45	16.30
Abfahrt Brdyujście:	11.00	12.00	14.00	17.00	18.00	19.00	20.30

Einfache Fahrt	für Erwachsene	zł 0.60
	für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge	zł 0.30
Hin und zurück	für Erwachsene	zł 1.00
	für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge	zł 0.60

3923
LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna.

Pommerellen.

15. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Eine große Diebes- und Hehlerbande

hatte sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Anführer der Bande waren Ignacy Buch, Jan Białojan, Fr. Górecki (der sich zur Verhandlung nicht gestellt hat) und B. Budzyński. Mit Ausnahme von zwei Angeklagten sind alle in Graudenz ansässig. Bei der Ehefrau des Budzyński wurden die gestohlenen Sachen untergebracht und verteilt. Alle Angeklagten waren geständig, bezichtigten sich aber bezüglich des Grades der Schuld gegenseitig. Für ihre Beutezüge hatten die Einbrecher und Diebe einen ausgezeichneten Kundschafterdienst. Selbst arme Leute wurden von ihnen als Opfer ihrer Beutelust erkoren. Das Urteil lautete gegen J. Buch auf 1½ Jahr, J. Białojan auf 3½ Jahre, W. Gała auf 6 Monate, B. Budzyński auf 1½ Jahre Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, A. Buch auf 6 Monate, M. Kielpińska auf 8 Monate Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe, E. Konieczka auf 8 Monate, F. Budzyńska auf 1 Jahr Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe, J. Jasińska auf 10 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, A. Baron auf 7 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, dessen Ehefrau Irena auf 6 Monate Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe, B. Wiśniewski auf 8 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe (dessen Ehefrau und Sohn, sowie E. Szamotlowa wurden freigesprochen), B. Salewski, dessen Ehefrau Gertruda und F. Gawiński je 1 Monat Arrest. Die drei Letztgenannten sowie die Eheleute Baron erhielten 2 bzw. 3 Jahre Bewährungsfrist.

Die Verurteilten hatten bei ihren Diebstählen Sachen im Werte von 8000 Złoty und 1600 Złoty in bar erbeutet. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. d. M., bis einschließlich Freitag, 21. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Die Eröffnung der städtischen Weichsel-Badeanstalt** sowie des städtischen Schwimmbassins an der Gendarmerie-Kaserne erfolgt, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, am 1. Pfingstfeiertag. Was das Schwimmbassin anbetrifft, so hat dort eine Ermäßigung der Eintrittspreise stattgefunden, was gewiß allseitig begrüßt werden wird. *

× **In der Angelegenheit der „Woche des Wegeverkehrs“** wird darauf verwiesen, daß während dieser Woche (18.—22. d. M.) alle staatlichen und kommunalen Organe, und insbesondere die Polizeibeamten für Übertretungen von Verkehrsvorschriften sofort zu regulierende Strafmandate auflegen werden. Auch unabhängig von dieser Woche für die Wegebenutzungs-Propaganda hat die Polizei den Auftrag erhalten, gegen Verkehrssünder strengstens vorzugehen. Auf allen Wegen werden polizeiliche Patrouillen, und zwar auf Rädern und auch motorisiert, zwecks Feststellung von Verstößen gegen Verkehrsbestimmungen tätig sein. *

× **Leichenfund.** Ein Fischer von hier barg in der Nähe von Böslershöhe (Strzemięcin) eine männliche Leiche. Von einem herbeigerufenen Mitglied des polnischen Rudervereins „Wisła“ wurde der Tote als der am 1. Mai d. J. bei dem unweit Rondsen (Rządz) erfolgten Segelbootunfall ertrunkene Gerichtsbeamte Rogalski erkannt. Die Leiche wurde in die Halle des Städtischen Krankenhauses geschafft. *

× **Todesfall.** Im Alter von erst 55 Jahren verschied in einer Danziger Klinik am Donnerstag abend gegen 8 Uhr ein sehr bekannter Landwirt unserer Gegend, Herr Hermann Stebrandt aus Bratwin, Kreis Schwetz. Der Dahingeschiedene erfreute sich seines freundlichen, gefälligen und hilfsbereiten Wesens wegen allgemein großer Beliebtheit. Er war ein eifriges Mitglied seiner beruflichen Organisationen (Landbund „Weichselgau“ usw.) und bekleidete auch das Amt des Vorsitzenden der Ortsgruppe Dragaß der Deutschen Vereinigung. Ein tüchtiger Landwirt, hat er sich durch gute Erfolge auf dem Gebiet der Remonten- und Herdbuchviehzucht einen Namen gemacht. Während des Weltkrieges kämpfte der Verschiedene als Artillerist den ganzen Feldzug hindurch an mehreren Fronten und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Das Andenken an den Verblichenen, diesen aufrechten deutschen Landmann, wird bei allen, die mit ihm irgendwie in Berührung getreten sind, in Ehren gehalten werden. *

× **Ein „Robert und Gloria“** betitelter Film Berliner Erzeugung läuft zurzeit, bis einschl. Sonntag, im Kino „Gryf“. Da begeistert sich ein berühmter Komponist an dem Bild einer ihm zunächst unbekannten jungen Dame, läßt sich als Kammerdiener bei deren Eltern anstellen und erringt sich unter dieser Maske die heiß Verehrte. Das anziehende junge Mädchen spielt mit Charm und schelmisechr Drolerie Magda Schneider. Sie weiß auch durch gutes Stimmmaterial zu gefallen. Wenn sich zu ihr Willi Forst als flotter, auch verkappte Rollen selbstsicher durchführender Partner gesellt, so gibt es unbedingt einen Doppelerfolg. Theo Lingen hat nicht viel im vorliegenden Stück zu tun — aber er wirkt wieder ganz ausgezeichnet. *

Thorn (Toruń)

Das „Schmuckkästchen“ Thorns

verdient der Stadtteil westlich der Altstadt genannt zu werden. Wenn ein Besucher sich der Stadt von der neuen Marsch. Piłsudski-Brücke her nähert, so kommt er durch die in der Verlängerung der Achse dieser Brücke liegende neue, modern ausgebaute „Allee des 700jährigen Thorn“ und sieht beiderseits derselben auf dem eingeebneten ehemaligen Festungsgelände schön hergerichtete neue Anlagen. Diese neuzeitlichen Schmuckflächen erstrecken sich nach Westen, beiderseits der Straßenbahn bis zur Höhe der Bromberger Vorstadt.

Einstmals lag dieser geräumige Stadtteil mit seiner, die 20 000 überschreitenden Bewohnerschaft weit „draußen“, für sich allein, weil infolge der einengenden Bauvorschriften für die Festungsrayons ein organisches Zusammenwachsen der Stadt und der anschließenden Vorstadt ausgeschlossen war. Erst als nach der Jahrhundertwende und ganz besonders nach dem Kriege mit diesen Bauhindernissen aufgeräumt wurde und nach und nach die hemmenden Rayons fielen, wuchs die Vorstadt näher an die Stadt heran.

Weiter folgt im Anschluß an diese jungen Anpflanzungen nach Norden zu das alte Glazis, das jetzt zu einem sorgsam gepflegten Park umgestaltet ist, durch dessen Baumkronen von fern her das Palais des Herr Wojewoden (das ehemalige Offizierskasino des Preußischen Infanterie-Regiments Nr. 61) mit prächtigem Garten und der Neubau des „Piłsudski-Landesmuseums“, wie auch das Gelände des Vereinshauses „Dom Społeczny“ zu sehen sind. Östlich genannter Straße leuchtet, am Westrand der Altstadt sich erstreckend, der in blendendem Weiß gehaltene Verwaltungspalast der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunal-Sparkasse. Ferner liegen hier das aus dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts stammende, im Ordensbaustil errichtete Dienstgebäude der Wojewodschaft — vormals Gewerbeschulgebäude —, sowie das Amtsgericht und die Bank Polski: also alles Staatsbauten. Als in den 80er Jahren der erste Festungswall abgetragen wurde, da zeigten sich die kleinen, oft altersschwachen „Hintergebäude“ an der Grabenstraße, um ihrer Verhüllung beraubt, wenig vorteilhaft in ihrer ungeschminkten Natürlichkeit. Es war gerade kein vorteilhaftes Bild, das sich hier jahrzehntelang dem Auge des Beschauers darbot.

Jetzt wird auch dieses freie Gelände zwischen der genannten 700-Jahr-Straße einerseits und der Bank Polski andererseits schön hergerichtet und mit den verschiedensten Baumgruppen bepflanzt. Zwischen diesen Anpflanzungen ist ein Springbrunnen mit großem Bassin vorgesehen. Damit ist aber auch der letzte bisher sichtbar gebliebene Rest des einstigen Kommandantengartens, der dort lag und sich innerhalb des Festungswalles bis zum Bromberger Tor reichte, verschwunden.

Jetzt wird auch die Straße zwischen dem Gericht und dem Sparkassenpalast selbst umgestaltet, und zwar wird sie um 2 Meter schmäler gebaut; das Granitsteinpflaster wird aufgerissen und anstelle desselben wird ein Pflaster aus Basaltgestein kleineren Formats hergestellt. Die schönen, 40 Jahre alten Linden auf der Nordseite dieses Straßenstückes, also vor dem Burggericht, wurden abgeholzt. Noch mehr zu bedauern bleibt aber, daß auf der andern Straßenseite auch die etwas jüngern Rotdornbäume einfach abgeholzt wurden. Bekanntlich steht das Kassengebäude auf dem Schmuckplatz, der sich vor dem Amtsgericht dehnte. An seinen vier Straßenseiten war dieser Platz mit Rotdornbäumchen bepflanzt, die sich mit der Zeit gut entwickelt hatten. Mußte auch ein Teil dieser Schmuckbäume gleich dem Neubau zum Opfer fallen, so hatte der Rest derselben — etwa 30 Stück — doch die Gefahren durch den Neubau gut überstanden und bildete wirklich einen Schmuck für das weiße Gemäuer. **

v **Von der Weichsel.** Nachdem der Wasserstand in den letzten Tagen langsam aber ständig zurückgegangen war, erfuhr er jetzt wieder eine Zunahme um 4 Zentimeter und betrug Freitag früh um 7 Uhr 1,37 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Sowiński“ und „Rozeta“, sowie der Schleppdampfer „Stanisław Konarski“ mit einem leeren Kahn, und auf dem Wege von Dirschau nach der Hauptstadt nahm der Personen- und Güterdampfer „Fredro“ hier fahrplanmäßig Aufenthalt. Der Schleppdampfer „Leszek“ traf mit einem leeren Kahn aus Warschau ein und der Schleppdampfer „Ursula“ mit drei Kähnen mit Zucker aus Brahemünde. Ohne Schlepphilfe hier angelangt ist aus Dobrzyń ein Kahn mit Steinen. Ausgelaufen sind Schleppdampfer „Gdańsk“ mit einem leeren Kahn und zwei Kähnen mit Zucker nach Warschau und Schleppdampfer „Ursula“ ohne Schleppzug nach Brahemünde.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 16. Mai 1937
Pfingsten.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). 1. Pfingsttag vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Sup. Brauner.

‡ **Die städtische Gartenbauverwaltung** sorgt in anerkennenswerter Weise für die Verschönerung des Stadtbildes, nicht nur durch die Pflege bestehender und die Einrichtung neuer Anlagen (besonders auf der Bromberger Vorstadt), sondern auch durch Unterstützung mit Rat und Tat von Gartenbesitzern und Blumenfenster-Freunden. Ihr ist ein Verdienst zuzuschreiben, daß unsere alte Weichselstadt zu den bestgepflegten und bestaussehenden Städten der Republik zählt, was jeder Fremde gern und unaufgefordert bestätigt. Um so mehr ist es daher zu verwundern, daß dieselbe Verwaltung an anderen Stellen diesen guten Ruf leichtfertig aufs Spiel setzt. Wir erinnern nur daran, daß mitten in der Innenstadt, nämlich auf dem Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt), schon seit einigen Jahren einige völlig abgestorbene alte Bäume stehen, die mit ihren kahlen Ästen und Zweigen zwischen den jetzt in frischem Grün prangenden anderen Bäumen wie eine Anklage wirken. Da es ganz ausgeschlossen ist, daß diese Stämme sich nochmals erholen, wäre es jetzt wirklich an der Zeit, ihre Entfernung vorzunehmen; je eher, desto besser! Vielleicht könnte man bei dieser Gelegenheit in Erwähnung ziehen, den wegen seines altertümlichen Kopfsteinpflasters auf dieser großen Fläche nicht gerade schön wirkenden Marktplatz freundlicher zu gestalten, indem man längs der Bordschwellen des Innenteils junge Bäumchen anpflanzt. Ihr sommerliches Grün würde dem Gesamtbild sehr förderlich sein und Anwohnern sowie Passanten Freude bereiten. * *

v **Malzkaffee billiger.** Auf Grund einer Verordnung des pommerellischen Wojewoden hat die Stadtverwaltung in Thorn den Preis für Gerstenkaffee mit einer 10prozentigen Beimengung von Kolonialkaffee „Rio 7“ auf 1,00 Złoty, für Gerstenkaffee mit einem 15prozentigen Zusatz von „Rio 7“ auf 1,30 Złoty festgesetzt. Die Preise verstehen sich für je 1 Kilogramm. Mehrfordernde unterliegen einer Bestrafung. * *

v **Aus der Weichsel geborgen** werden konnte die Leiche des während der Eröffnung der Rudersaison ertrunkenen Kajakfahrers Leon Rydzieński. — Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde am Weichselufer in der Nähe der Militärbrieftaubenstation die Leiche des Magistratsbeamten Józef Kilichowski gelandet. Der Ertrunkene war am Sonntag im Übermut auf das Geländer der Eisenbahnbrücke geklettert, um seinen Freunden seine Balancierkunst zu beweisen und ist hierbei in den Strom gestürzt. * *

v **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem Roonstraße (ul. Jagiellońska) 2 wohnhaften Leon Chojnicki verschwand ein auf der Straße ungesichert zurückgelassenes Fahrrad im Werte von 150 Złoty. * *

‡ **Der letzte Wochenmarkt** vor dem Pfingstfest (Freitag) war sehr reich beschickt und gut besucht. Neben Birkengrün und dem traditionellen Kalmus, gaben Flieder und viele andere Blumen, darunter besonders Tulpen in allen Farben, dem Markt ein vorfestliches Gepräge, Man notierte folgende Preise: Eier (sehr viel) 0,70—1,00, Butter 1,50—2,00, Glumse 0,25—0,60, Suppenhühner 2,00—2,50, Enten 2,00—4,00, Tauben Paar 1,00—1,40; Spargel (sehr viel) 0,20—0,50, der erste Blumenkohl (kleine Köpfe) à 0,50, Kohlrabi Bund 0,35—0,40, Karotten Bund 0,25—0,30, Radieschen Bund 0,05—0,15, Spinat 0,15—0,20, Sauerampfer 0,20, Salat Kopf 0,03—0,15, Mohrrüben 0,15—0,20, rote Rüben 0,10, Wruken Stück 0,05—0,15, neue Gurken à 0,40—1,00, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, Erbsen 0,20, Bohnen 0,25—0,30, Kartoffeln 0,04—0,05 usw. Kohlsorten waren nicht mehr angeboten. Äpfel kosteten 0,20—0,80, Rhabarber Kilo 0,15, Zitronen Stück 0,10—0,20 Złoty. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt gab es Karpfen zu 1,40, Hechte zu 0,80—0,90, Karauschen zu 0,70—0,80, Aale zu 0,60—1,00, Quappen zu 0,60—0,70, Bressen zu 0,60, sodann Dorsch (sehr viel) zu 0,20—0,30, Fischkotletts zu 0,40, Salzheringe à 0,08—0,15 und Räucheraal zu 1,20—1,80 Złoty. * *

Konitz (Chojnice)

Doch Einzäunung!

Auf der letzten Versammlung des Seglerklubs wurde doch die Einzäunung des Klubgeländes beschlossen. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft auf den Versammlungen nur polnisch zu verhandeln. Durch den Einzäunungsbeschluß ist auch die Sache eines Volksbades akut geworden Konitz besitzt mit seinen 16000 Einwohnern kein öffentliches Bad. Die Badegelegenheit im Borromäus-Krankenhaus kann aus begreiflichen Gründen nur von wenigen in Anspruch genommen werden. Der Müskendorfer See bietet wohl ideale Bade- und Wassersportgelegenheit, ist aber immerhin 5 Kilometer von der Stadt entfernt. Es kann sich nicht jeder eine Autobusfahrt, noch dazu für die ganze Familie leisten. Vor Jahren hatte die Stadt eine aBdeanstalt an dem jetzt trockengelegten Mönchsee. Als vor einigen Jahren die Frage des Weiterbestehens des Mönchsees auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung war, wurde auch der Vorschlag einer Vertiefung des Sees durch Ausschachten nach erfolgter Ableitung des wenigen Wassers gemacht. Das fertige Becken wäre dann in kurzer Zeit durch Zufluß bald wieder aufgefüllt worden und hätte dann eine ideale Badegelegenheit dicht an der Stadt abgegeben. Staat dessen wurden Tausende auf Anschaffung eines Handbaggers ausgegeben, und als die Baggerei keinen Erfolg hatte, wurde der See durch die Anlage des Kanals für zirka 45000 Złoty trockengelegt. Auf dem jetzt öden Moor sollen Anlagen erstehen, jedoch wird so manches Jährchen wohl darüber vergehen. In kluger Erkennnis hat jetzt die Anstalt an dem Erlenweg zwei Wasserbecken angelegt; ob diese für die Allgemeinheit freigegeben werden, ist noch unbekannt. Jedenfalls würde das von der Einwohnerschaft lebhaft begrüßt werden. +

rs **Der Verein für Leibesübungen** führte am Donnerstag eine gut besuchte Monatsversammlung durch. Der Vorsitzende gedachte in herzlichen Worten des verstorbenen langjährigen Mitgliedes, Tischlermeisters Ernst Wiwjorra, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Es wurde hierauf das Programm des diesjährigen Sommerfestes besprochen und beschlossen, am Fronleichnamstage einen Ausflug nach Reetz zu unternehmen. Nach Bekanntgabe von Eingängen und Erledigung interner Vereinssachen, wurde die Versammlung geschlossen. +

Dirschau (Tczew)

de **Bei einer Polizeistrafe** wurde eine Haussuchung bei einem verdächtigen Einwohner des Dorfes Jablau, Kreis Dirschau, durchgeführt. Dabei förderte man 8 Zentner Weizen, die aus einem der vielen Getreidediebstähle der letzten Zeit stammen, zutage.

de **Im Sportprogramm für die Pfingstfeiertage** sind Fußballspiele mit auswärtigen Mannschaften vorgesehen. Am Sonntag, dem 16. Mai, nachmittags 15 Uhr, tritt die 2. „Unja“-Mannschaft gegen „Sokół“ an. — Am Pfingstmontag, dem 17. Mai, um 16.45 Uhr, stehen sich die Riegen von „WKS“ Stargard (Militärsportler) und wiederum die 2. „Unja“-Elf gegenüber. — Für ein vielversprechendes Vorspiel ist die A-Klassenmannschaft von „Gedania“-Danzig verpflichtet. Spielbeginn um 15.15 Uhr. Sämtliche Spiele finden auf dem Städtischen Stadion statt.

de **Den Ärztedienst** in den Pfingstfeiertagen versieht für die Mitglieder der allgemeinen Versicherungsgesellschaft vom 15. bis 18. Mai Dr. med. Czymbrowski, ul. Mickiewicza (Langestraße), Tel. 1203.

Auf den Spuren eines grausigen Verbrechens.

Br **Gdingen (Gdynia)**, 15. Mai. **Am Freitag fand der Taucher Sieja im Gdingener Hafen auf dem Meeresgrund eine Leiche, die nach seiner Angabe an Händen und Füßen gefesselt war. Außerdem war ihr am Halse ein großes Eisenstück befestigt. Von diesem Fund machte der Taucher sofort dem Hafenkapitän Meldung, welcher die maßgebende Behörde hiervon benachrichtigte. Die Leiche wurde darauf geborgen; sie war mit Hosen und einem kurzen Seemannshemd bekleidet. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um einen ausländischen Seemann, der Messerstiche in der Herzgegend erhalten hatte.**

Wie schön blüht uns der Maien,
der Sommer fährt dahin.
Mir ist ein schön Jungfräulein
gefallen in meinen Sinn.
Bei ihr ja wär' mir wohl,
wann ich nur an sie denke,
mein Herz ist freudevoll.

Bei ihr da wär' ich gerne,
bei ihr, da wär's mir wohl;
sie ist mein Morgensterne,
strahlt mir ins Herz so voll.
Sie hat ein' roten Mund,
sollt' ich sie darauf küssen,
mein Herz würd' mir gesund.

Wollt' Gott, ich fänd' im Garten
drei Rosen auf einem Zweig,
ich wollte auf sie warten,
ein Zeichen wär' mir's gleich.
Das Morgenrot ist weit,
es streut schon seine Rosen:
Ade, mein' schöne Maid!

Forster „Frische Deutsche Liedlein“ 1549.

Weichselhänge voll Blütenpracht.

re **Neuenburg** (Nowe), 14. Mai. Daß Pfingsten diesmal in Wirklichkeit das „liebliche Fest“ sein wird, trifft hier buchstäblich und in vollstem Sinne des Wortes zu. Dank der günstigen Witterung, die uns in diesem Jahre mit den Eisheiligen verschont hat, stehen hier die Obstbäume in allen Gärten jetzt denn auch im vollsten Schmuck des Blütenflors: es ist eine Pracht zu schauen, wie sie sonst sich dem Auge des Beschauers nicht alle Jahrke bietet; denn der meilenlange Hang des Berges von Nowe bis Kommorsk ist bekanntlich ein einziger Garten mit den edelsten Obstsorten. Dasselbe schöne Bild ist aber auch in den Dörfern längs der Weichsel bis Sartowitz hin zu sehen.

o **Aus der Culmer Stadtniederung**, 14. Mai. **Erst vor** wenigen Tagen konnte das Dampfschöpfwerk zu Culmisch-Roßgarten seine Arbeit einstellen. Der andauernd hohe Weichselwasserstand hat eine derartig lange Arbeitsperiode nötig gemacht. Dem Deichverband sind dadurch ganz ungewöhnlich hohe Kosten entstanden. Auf den höher gelegenen Ländereien ist der überschwemmt gewesene Acker bereits ausgetrocknet und mit den Bestellungsarbeiten konnte begonnen werden. Das niedriger gelegene Gelände, das erst in den letzten Tagen wasserfrei wurde, ist aber noch derart naß, daß dort vorläufig nicht geackert werden kann.

h **Neumark** (Nowe Miasto), 14. Mai. Seit dem 4. d. M. wurde der 30 Jahre alte ledige Viehhändler Willy Markus von hier vermißt. Jetzt wurde seine Leiche im Drewenzflusse in der Nähe von Dębno gefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Verbrechen handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Selbstmord verübte in Lorki der Landwirt Johann Kowalski, indem er sich im Viehstall erhängte.

Als während des letzten Gewitters der Landwirt Felix Merzykowski in Lorki mit einem einspännigen Fuhrwerk vom Bahnhof Montowo nach Hause fuhr, traf ein Blitzstrahl das Pferd und tötete es auf der Stelle. M. war durch den Druck für kurze Zeit ohne Besinnung; hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 14. Mai. Der 27 Jahre alte Arbeiter Josef Natschke war mit der linken Hand unter eine Säge geraten, die ihm drei Finger und ein Stück der Handfläche abschnitt. Der Verunglückte wurde in das Augusta-Krankenhaus geschafft.

Die Sanitätskommission der Starostei des Seekreises hat in einer der letzten Nächte eine Inspezierung der Bäckereien in Neustadt vorgenommen. Es wurden einige Strafmandate wegen Nachlässigkeit verhängt und eine Bäckereiwerkstätte, in welcher die Kommission Ungezieser entdeckte, bis zur Beseitigung desselben geschlossen.

sd **Stargard** (Starogard), 14. Mai. Auf der Transitstraße Konitz—Dirschau **ereigneten sich** kurz nacheinander zwei Verkehrsunfälle. **In der Nähe der Ortschaft** Ofen (Piece) im Stargarder Kreis **wollte ein** deutsches Personenauto einem Radfahrer ausweichen und stieß in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Vorderteil des Wagens wurde vollständig zerstört, die Insassen kamen mit geringen Verletzungen davon. — In Zblewo fuhren zwei Radfahrer auseinander, wodurch der eine Radler auf die Straßenmitte geschleudert wurde und unter die Räder eines vorüberfahrenden Transitautos geriet. Mit schweren Verletzungen wurde der verunglückte Radler namens Dombrowski aus Czechlau ins Städtische Krankenhaus nach Stargard eingeliefert.

Die Stadtsparkasse hat einen Kredit zur Verteilung für Handwerk und Kleinindustrie erhalten. Bewerber müssen auf besonderen Vordrucken die Höhe des beantragten Kredits sowie die Art der Sicherung und Rückzahlung angeben. Nähere Informationen erteilt die Direktion der Stadtsparkasse.

fe **Zempelburg** (Sępólno) 13. Mai Feuer vernichtete gestern Abend bei dem Besitzer Lemański in Abbau-Zempelburg die Scheune und zwei Ställe.

Briefkasten der Redaktion.

„Deutschland 500.“ 1. Sie bekommen die Rente vom Tage des Antrags an nachgezahlt. Sie können nicht zugleich Arbeitslosenunterstützung und Invalidenrente beanspruchen. Arbeitslosenunterstützung können Sie nur verlangen, wenn Sie arbeitsfähig sind, und auf Invalidenrente haben Sie nur Anspruch, wenn Sie invalide, d. h. arbeisunfähig sind. 2. Die Witwenrente beträgt drei Fünftel und die Waisenrente zwei Fünftel der Rente, die die versicherte Person (also Sie) erhalten hat. Ihre eigene Rente würde betragen 40 Prozent Durchschnittsbezüge als Angestellter, wozu nach 10 Jahren der Versicherung ein Rentenzuwachs tritt. Dieser Zuwachs beträgt vom 11. Versicherungsjahr ab ein Sechstel Prozent der Grundberechnung (d. h. des Durchschnittsgehalts) für jeden weiteren Monat und erreicht nach 480 Beitragsmonaten 60 Prozent der Grundberechnung. 3. Ob die Witwe ein Haus oder anderes Vermögen besitzt, ist bei der Berechnung ihrer Rente gänzlich ohne Belang. 4. Zwischen Polen und Danzig ist neuerdings über die Sozialversicherung ein Teilabkommen geschlossen worden, das aber noch nicht in Kraft ist. 5. In Auswanderungsfragen müssen Sie sich an das Deutsche Konsulat in Thorn wenden. 6. Die verhängte Strafe wird registriert. 7. Wegen der polnischen Anleihe müssen wir Sie an eine Bank verweisen.

„Zukunft A.“ 1. Wir können Ihnen nur den Rat geben, das Grundstück zu behalten und, wenn Sie ein Testament machen, dieses so zu gestalten, wie wir in unserer Auskunft in der Nr. 102 vom 6. Mai angegeben haben. Etwas Neues können wir dem nicht hinzufügen. 2. Eine Testamentsbestimmung, daß die Erbauseinandersetzung nicht stattfinden darf, ist nur 30 Jahre verbindlich. 3. Der Verzicht einzelner Miterben würde als Umgehung des Gesetzes angesehen werden; jeder derartige Rechtsakt ist nach Artikel 14 des Gesetzes ungültig. 4. Eine Vollmacht dieser Art ist an keine Form gebunden. Die Erteilung der Vollmacht kann durch eine Erklärung gegenüber dem zu Bevollmächtigenden erfolgen.

A. K. 48. 1. Sie können wegen der Rückstände in den Ratenzahlungen nichts unternehmen, denn durch Dekret vom 30. September 1935 ist für alle landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, ein Moratorium bis 1. Oktober 1938 eingeführt worden, das bereits am 30. September 1935 in Kraft trat. Die Schuldnerin hätte also schon die am 1. Oktober 1935 fällige Rate nicht zu zahlen brauchen. Sie müssen sich also schon bis 1. Oktober 1938 gedulden. Dagegen muß die Schuldnerin die Zinsen vom 1. November 1934 ab laufend zahlen. 2. Wenn die Roggenschuld, die der Sohn bei Ihnen aufgenommen hat, nach dem 1. Juli 1932 entstanden ist, so fällt sie nicht unter das Entschuldungsgesetz, Sie könnten sie also bei Gericht einklagen. Aber da hier der eigentliche Schuldner der Sohn ist, und dieser vermutlich nichts besitzt. so würden Sie wahrscheinlich von einem Prozeß nur Kosten haben. Deshalb ist es ratsam, mit dem Prozeß zu warten.

J. Z. Wenn Ihr Mann Vermögen hinterlassen hat, können seine Gläubiger daraus die Befriedigung ihrer Forderungen verlangen.

A. A. in O.. Die 12000 Mark vom Dezember 1919 hatten nur einen Wert von 1714 Złoty. Davon kann der Gläubiger, da das Geld zum Ankauf eines Grundstücks verwandt wurde, etwa 60 Prozent = 1028,40 Złoty verlangen.

„Herta.“ 1. Zum Verkauf eines Grundstücks brauchen Sie keine Genehmigung. Dagegen braucht der Käufer die Genehmigung zur Auflassung, und wenn die Auflassung versagt wird, dann ist der Kaufvertrag ungültig. 2. Ob der Staat das Vorkaufsrecht geltend macht, kann Ihnen niemand im voraus sagen. 3. Die Übersiedlung nach dem Danziger Gebiet ist nicht verboten. 4. Einen Zoll auf Möbel zwischen Polen und Danzig gibt es nicht, denn Danzig gehört zum polnischen Zollgebiet. 5. Devisen können Sie nur über die Grenze nehmen oder überweisen mit Genehmigung der Bank Polski. 6. Die letzte Frage ist unverständlich.

Edmund F. in W. 1. Zinsen für die Zeit bis 1. April 1933 müssen Sie in der seinerzeit verabredeten Höhe (12 Prozent) bezahlen; vom 1. April 1933 ab bis zum 30. November 1935 sind 6 Prozent jährlich zu zahlen und vom 1. Dezember 1935 ab nur 5 Prozent. Das Kapital kann vor dem 1. Januar 1938 nicht verlangt werden, wohl aber die Zinsen, und wenn Sie mit den Zinsen für die Zeit vom 1. April 1933 ab länger als 3 Monate im Rückstand sind, kann der Gläubiger das Kapital vorzeitig kündigen. Dagegen hat es nicht diese Folgen, wenn Sie mit den Zinsen bis 1. April 1933 im Rückstand sind. 2. Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft kommt u. E. nicht in Frage, da es sich hier nicht um eine landwirtschaftliche Schuld handelt; denn Sie sind ja nicht im Hauptberuf Landwirt.

L. L. K. 3. Nach Artikel 17 des Gesetzes über die teilweise Änderung der Verfassung der territorialen Selbstverwaltung gehört die Verwaltung des Vermögens und des Gemeindegutes der Dorfgemeinde (Gromada) sowie die Verfügung über die aus diesen Quellen stammenden Einnahmen zu den Obliegenheiten der Dorfgemeinde, zumal die Fragen, um die es sich in Ihrem speziellen Falle handelt, ausschließlich örtlichen Charakter haben, und die Dorfgemeinde die Einnahmen, die hier in Frage kommen, für ihre eigenen örtlichen Zwecke braucht. In Streitfällen mit der Landgemeinde entscheidet der Starost.

„Ratlose.“ Der Hauseigentümer ist nicht berechtigt, von einem Mieter, der einen Teil seiner Wohnung an einen Untermieter abgegeben hat, Wassergeld zu verlangen. Dagegen darf der Mieter ohne Einverständnis des Hauseigentümers keinen Untermieter aufnehmen.

Waldemar R. in Sz. Sie können im Rahmen der Versicherungssumme, d. h. der 4000 Złoty Versicherungssumme, den ganzen Schaden verlangen, den Sie erlitten haben. Welchen Betrag Sie erhalten, hängt von der Abschätzung des Schadens ab; wir können darüber nicht urteilen..

H. K. 1937. 1. Wir nehmen an, daß Sie in der Grenzzone wohnen. Ist das der Fall, dann empfiehlt es sich, in der Erbschaftssache nichts zu unternehmen. Und zwar auch nicht eine Auseinandersetzung der Erben unter sich vorzunehmen, sich nur untereinander zu verständigen, wer das Grundstück für die Gesamterben weiter zu bewirtschaften hat. Ein Verzicht der Erben zugunsten eines von ihnen würde zur Folge haben, daß dieser Eine die Genehmigung des Wojewoden nachsuchen muß. Und wird ihm die Genehmigung versagt, dann ist die Folge davon die, daß er das Grundstück in spätestens zwei Jahren an jemanden verkaufen muß, der eine Genehmigung zum Erwerb hat. Also vorläufig alles so lassen, wie es ist. 2. Für die 3000 Mark Restkaufgeld sind etwa 50 Prozent = 1851,85 Złoty zu zahlen.

Wird Amerika die Helium-Ausfuhr freigeben?

Während in Lakehurst die ersten Untersuchungen über das „Hindenburg"-Unglück stattfinden, wird in der reichsdeutschen Presse mit Genugtuung festgestellt, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sich mit Nachdruck für die Erleichterung der Helium-Ausfuhr einsetzt. Das Versprechen, das Commander Rosendahl seinem Freund Kapitän Lehmann am Sterbelager gegeben hat, er werde sich für die Erleichterung der Helium-Ausfuhr einsetzen, hat somit überraschend schnell ein starkes Echo gefunden. Man geht in Amerika sogar noch weiter und meint, daß Deutschland fraglos von Helium Gebrauch gemacht hätte, wenn man es ihm erleichtert hätte, das Gas, das bekanntlich im Gegensatz zum Wasserstoffgas nicht brennbar ist, zu beschaffen.

Diesen Kundgebungen der öffentlichen Meinung gegenüber wird von Vertretern der amerikanischen Marine erklärt, man könne die Ausfuhr nicht freigeben, ehe man nicht festgestellt habe, wie groß die amerikanischen Vorräte an Helium überhaupt seien. Die Luftfahrtabteilung des amerikanischen Marineministeriums ist dazu der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten etwa 60 Jahre lang jährlich 750 000 Kubikmeter Helium herstellen könnten. Offenbar wird aber diese Jahresproduktion nicht annähernd gebraucht. 1929 verwendete die amerikanische Kriegsmarine nur 200 000 Kubikmeter Helium. Seitdem die Marineluftschiffahrt eingestellt wurde, hat man natürlich noch erheblich weniger verbraucht und hat außerdem die Herstellung des Gases, da eine Lagerung sehr teuer ist, eingeschränkt. Praktisch ungerechnet würde der amerikanische Heliumvorrat ausreichen, um 100 Luftschiffe von der Größe des „Hindenburg" 100 Jahre lang mit Helium zu versorgen.

Außer den Vereinigten Staaten besitzt Kanada noch ziemlich ergiebige Heliumquellen, die jährlich etwa 300 000 Kubikmeter ergeben können. Im Jahre 1932 hat man auch auf Trinidad beträchtliche Heliumquellen entdeckt. Ferner hat der französische Gelehrte Dr. Charmont behauptet, daß sich vom Mittelmeer bis zu den Vogesen ein natürlicher „Heliumgürtel" erstrecke. Eine Bestätigung dieser Theorie scheinen bedeutende Heliumvorkommen bei Toulon zu sein, ebenso dürften auch kleine Heliumvorkommen bei Rüsselsheim in der Nähe von Frankfurt damit zusammenhängen. Freilich würden in beiden Fällen die Produktionskosten außerordentlich hoch werden, so daß man bisher noch nicht daran gegangen ist, sie auszunutzen.

Man darf erwarten, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nun in der Heliumfrage in Bewegung geraten ist, all den Stellen, die sich um die Freigabe der Helium-Ausfuhr bemühen, ein mächtiger Helfer sein wird. Sie kann sich auch auf die einhellige Überzeugung all der Sachverständigen stützen, die erklärten, daß das Unglück des „Hindenburg", was immer auch seine Ursachen gewesen seien, auf keinen Fall dieses Ausmaß angenommen hätte, wenn das Luftschiff mit dem nichtbrennbaren Helium gefüllt gewesen wäre.

Die Diskussion über die Freigabe des Heliumgases widerlegt übrigens schlagend gewisse tendenziöse Meldungen der nichtdeutschen, darunter auch der polnischen Presse, wonach das Luftschiff „Hindenburg" nur deshalb kein Heliumgas genommen hätte, weil die Reichsregierung die dafür benötigten Devisen nicht freigegeben hätte.

*

Auch Rußland besitzt Helium.

Aus Moskau meldet United Preß:

Der Leiter des Bautrusts für lenkbare Luftschiffe, Chorkow, erklärte, das Unglück des Luftschiffes „Hindenburg" werde die USSR nicht hindern, den Bau großer Luftschiffe fortzusetzen. Die Katastrophe sei ein Anlaß zur **Steigerung der Heliumproduktion in Sowjetrußland.** Die Sowjetunion besitzt ausgedehnte Gasvorkommen, die zurzeit aber nur zu geringem Teil ausgebeutet werden. Der Leiter des Gastrusts kündigte an, daß in diesem Jahr eine für die Massenherstellung von Helium eingerichtete Fabrik ihrer beschleunigten Fertigstellung entgegengehe. Chorkow ist weiter der Ansicht, die Luftschiffe seien das einzig mögliche Verkehrsmittel für dauernde und regelmäßige Verbindung zwischen Europa und Amerika.



Ein tüchtiges Mädchen!

Eine Polin stellt einen Weltrekord für Dauerflug der Frauen auf.

Aus Lemberg wird gemeldet: Am 13. Mai, um 8,38 Uhr, stieg auf dem Segelflugplatz Bezmiechów Fräulein Wanda Modlibowska, Mitglied des Posener Aeroklubs, zu einem Segelflug auf. Die Sportlerin hielt sich mit dem Segelflugzeug Komar Nr. 422 genau 24 Stunden und 14 Minuten in der Luft. Die Landung erfolgte am 14. Mai um 8,52 Uhr. Fräulein Modlibowska hat damit den Frauenweltrekord für Dauerflug im Segelflugzeug um 10 Stunden überboten.

*

Polnische Boxer schlagen Dessauer Boxer mit 12:4.

Auf der Rückreise von Mailand hielt sich die polnische Boxmannschaft, die an den Europameisterschaften teilgenommen hat, auch in Dessau auf. Es wurde ein Freundschaftskampf ausgetragen, den die polnische Mannschaft mit 12:4 gewinnen konnte.

*

Davis-Pokalspiel Polen—Tschechoslowakei. — Die Tschechen führten am ersten Tage 2:0.

In Warschau begann am Freitag das Davis-Pokalspiel zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Die Tschechen konnten am ersten Tage zwei Siege erringen und zwar gewann Roderich Menzel gegen Tarlowski 6:3, 6:4, 2:6, 6:3. Hecht konnte gegen den polnischer Meister Hepda 6:2, 6:0, 3:6, 6:1 gewinnen.

*

Reichsdeutsche Fußballmannschaft in Bromberg.

In den Pfingstfeiertagen findet in Bromberg im Städtischen Stadion ein Fußballwettspiel zwischen dem SC „Union", Berlin-Oberschöneweide, mit dem polnischen Sportklub „Polonia"-Bromberg statt. Der polnische Klub tritt mit einer verstärkten Mannschaft auf. Das Spiel findet am ersten Feiertag nachmittags 5 Uhr statt. Das Rückspiel wird um die gleiche Zeit am zweiten Feiertag ebenfalls im Städtischen Stadion ausgetragen.





Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag. Vormittagsziehung.

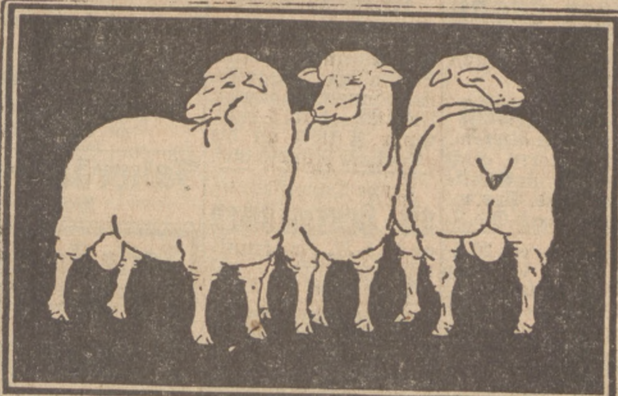
10 000 zł. Nr.: 20382 161040 192512.
5000 zł. Nr.: 45751 19693 104835 135504.
2000 zł. Nr.: 1357 3913 4486 5096 5365 10167 12988 14116 37652 46690 47467 78465 113237 160918 186413 193622.
1000 zł. Nr.: 1028 8007 9413 12947 18616 27726 28641 58385 61377 66336 68273 68888 78050 82026 87698 101717 104734 108517 112825 121427 122765 131983 143138 158315 178968 180043 182363 183374 191788 190008 192265 193906.

5. Tag. Nachmittagsziehung.

20 000 zł. Nr.: 53177.
10 000 zł. Nr.: 38230 54421 124712.
5000 zł. Nr.: 70572 113459.
2000 zł. Nr.: 13697 27578 46325 53330 53793 69878 82795 93672 98852 117670 122676 134412 143114 146399 150522 162268 169160 176802.
1000 zł. Nr.: 10526 12488 22710 24854 47648 49527 63086 65394 85024 94780 95296 99716 100135 112369 113984 119098 135138 144241 148191 156263 158725 165165 165359 172472.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Toruń Żeglarska 31, feststellen.











Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Spezial-Sensen mit Garantie abgebe.

Länge	105	110	110—120
Preis zł	16,—	16,50	17,—

Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemstr., **Buczek,** p. Łaskowice, Pom. 3947

150 Patronen umsonst
Magazin 8-schüssig 3,75 zł

Automat, Magazin, 6 mm, m. selbsttätigem Hülsenauswurf nach dem Schuß, schießt zum Zentrum m. Metallkugeln oder Schrot, oxydiert. Jägersystem Reklamepreis zł 4,90, in besserer Ausführung „Mubis" 5,95. 100 Patronen zł 3,50. Reserve-Magazin u. Bürstchen umsonst. 8-schüssig zł 18,—. Erlaubnis nicht notwendig. 50 Patronen geben wir zu dem 8-schüssigen zu. Versand per Nachnahme nach brieflicher Bestellung durch **Dział broni zagr. „Magazyn Szwajcarski", Warszawa,** Graniczna 7, oddz. 45. 3960

Suche zum 1. 6. 37 anständig., ehrliches 3911 **Stubenmädchen** für Gutshaush., deutsch und polnisch sprechend. Frau **Tilemann, Wardęgowo,** p. Ostrowite, k. Jabłonowo, Pomorze.

Zum 1. Juli, evt. früher, suche ich ein anständig., fleißiges, tüchtiges **Stubenmädchen** gewandt im Zimmerreinig., Wasch. u. Plätt. **Frau L. Leclercq Sukowy b. Kruszwica** 3950

Haushaltlehrling evgl., gesucht. Bild und Zeugnisse an Fr. **Funck, Rittergut Nowydwór,** poczta Zbąszyn. 3915

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

BHGP

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ · BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Heirat

Landwirt 30 J. a., 10000 Zł. Vermög., sucht entsprechd. **Lebensgefährtin.** Einheirat bevorzugt. Off. u. 2137 a. **Kosmos, Poznań,** Marsz. Piłsudskiego 25. 3675

Herr, 45 Jahr., Dtschl., **wünscht Heirat.** Auskömm. Verhält. Barvermög. erw. Off. u. W 1796 an d. Gschst. d. Z.

Tücht. Landwirt. 30 J., Bes. einer 185 Mg. sehr gut. Landwirtsch., wünscht Bekanntsch. ein. lieben, nett. Dame mit Barverm. u. gut. Ausst. **zwecks spät. Heirat** kennen zu lern. Streng. Diskr. zugesichert. Gefl. Off. mit Bild sind unter G 3939 an die Geschst. der Zeitung zu richten.

Landwirtst., evgl., 32 J. a., gute Erschein., etw. Verm. vorh., spät. mehr, wünscht Herrenbek. mit gut. Char. zw. **Heirat.** Witw. m. Kind n. ausgeschl. Off. unt. **Nr. 3877** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

Suche 3000 Zł. auf 100 Mg. gr. Landwirtsch. für 2 Jahre bei genüg. Sicherheit und pünktlich. Zinszahlung. Offerten unter G 1826 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kredit-Sperrmark günstigst mit Devisenamtlich. Genehmigung abzugeb. Off. u. T 1791 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Landwirt — Chauffeur, evgl., 31 Jhr. alt, langjähriger selbständiger Wirtschafter, vertraut mit Reparaturen, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht** möglichst **selbständige Wirtschafterstelle** v. 150 Morg. aufwärts. Offert. unt. E 1681 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Evgl. Bauernsohn (200 Morg.) 33 J. alt, ledig. der poln. Sprache perf. mächt., v. Jugd. auf im Fach, langj. erstklassige Zeugnisse, a. größerem Gute tät. gew., sucht als **1. evtl. 2. Beamter,** a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ., Stellg. b. bescheid. Ansprüchen. Z. Zt. in ungekündigter Stellung. Antritt 1. 7. od. später. Gefl. Zuschr. unter U 1792 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gebildeter, solider, an strenge Tätigkeit gew. **Landwirtssohn** evgl., 33 J. alt, der poln. Sprache mächt., Feldwebel der Reserve, energ. u. zuverlässig, mit 10 jähriger Praxis auf größ. Gütern in Posen u. Pommerellen **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlg. vom 1. Juli **Stellung** in groß. Wirkungskreis Offerten unter H 1829 an die Geschst. d. Ztg.

Müllermeister evgl., ledig. erfahr. in Groß- u. Kleinmühlenpraxis, sucht von sof. od. später Stellung bei zeitgem. Anspr. Gute Kraft. Offerten unt. T 1713 an die Gst. d. Z.

Jung., intell., vermög. **Mühlenwerkführer** **sucht Stellung,** Wassermühle bevorz. Kaution vorh. Off. u. „**Glück zu**" A 3884 a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Mann kaufmännisch gebildet, vornehm, ledig, sucht passende **Beschäftigung** als Stütze bei älterem, alleinsteh. Herrn, auch aufs Land od. als Gesellschafter. Beid. Spr. m. Off. u. K 1754 a. d. G. d. Z.

Gärtner ev., 26 J. led., spez. in Frühgemüse, Bl. u. neuz. Obstbau erf., **sucht** Stellg. auf gr. Gute ab 15. Mai od. später, evtl. in **Handelsgärtnerei** als **1. Gehilfe.** Nur lückenl. gute Zeugn. a. Handelsgärtn., 2 J. a. Betriebsleiter a. gr. Gute. Off. u. S 3849 a. d. G. d. Z. erb.

Schweizer ledig, mit gut. Zeugn. **sucht** zum 15. Mai **Stellung.** Offert. u. J 1752 an die Gst. d. Z.

Gläubige 3918 **Hauslehrerin** Polnisch, Französisch, Musik, **sucht Posten** in besserem Hause. Erstkl. Referenzen. Offert. mit Beding. an die „**Neue Lodzer Zeitung", Lodz,** unter „1023" erbeten.

Rechnungsführerin (Sekretärin) evgl., alleinstehend, m. langj. **Büropraxis** auf größeren Gütern, auch für Außenwirt. interessiert **sucht Stellung** bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. unt. H 3957 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, ausgebildete **Säuglingsschwester** m. mehrjähriger Praxis **sucht Stellung** (auch bei größeren Kindern) 3968 **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66.

Junge Deutsche mit Lyzealbildg. **sucht Stelle als Haustocht.** in nur besserem Hause bei Familienanschl. u. Taschengeld. Besitzt genüg. Kenntnisse. Frdl. Zuschrift. unt. F 1823 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtin, Stütze oder Köchin** auch in frauenlosem Haushalt, v. gleich od. später. Gute Zeugnisse. Offerten unter K 1840 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständige **Wirtschafterin** **sucht Stellung.** Off. unter M 1842 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter evgl., **sucht** von sofort oder spät. **Stellung** als **Stubenmädchen** auch in Glanzplätt. erfahren. Off. unt. L 1841 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerstochter aus Lodz, 21 J., evgl., **sucht Stellung** im Gutsbüro, gleichzeitig **als Hauslehrerin.** Dtsch.-Poln. perfekt, Stenographie, Schreibmaschine. 3897 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Fräulein mit gut. Nähkenntnissen **sucht** per bald oder später **Dauerbeschäftigung in Fabrik oder Werkstatt.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unt. C 1816 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche f. m. Schwester, Waise, 20 J. alt, evgl. **Stelle als Stütze der Hausfrau** wo Gelegenheit gebot., sich im Kochen zu vervollständigen. Gefl. Off. mit Gehaltsang. unter E 3912 a. d. Geschst. d. Z.

Evangl. Bauerntocht., 19 J. alt, sucht z. 1. 6. od. später Stellung als **Stubenmädchen, Küchen- oder Alleinmädchen.** Kochkenntnisse vorhd. Erstklassige Zeugnisse. Gutshaush. bevorzugt. Frdl. Ang. bitte z. richt. unter Z 1803 an die „Deutsche Rundschau".

Suche Dauerstellung **als Hausmädchen** ab 15. 5. 37. Kochkenntnisse vorhanden. 1806 **Pomorska 41. W. 8.**

Café und Restaurant

beste Lage Danzigs 3888

monatl. Umsatz 3—5000.— Gld. mit nachweisb. Gld. 1000.— monatl. Reingewinn krankheitsh. **günstig zu vergeben.** Erford. ca. 6000.— zł. Ang.: **B 11 Fil. Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22.

Das bekannte Lokal 3952
Kurhaus Danzig-Brösen
ist äußerst günstig per sofort abzugeben.
Zur Uebernahme erforderl. ca. 25000 G.
Julius Rollauer
Inhaber des Kurhauses Brösen.

Erstklassige Kapitalsanlage in Zoppot:
Großes Grundstück in der Hauptstraße geleg., mit mehreren **Läden u. Wohnungen,** Jahresmiete ca. 20000 G, **zu verkaufen.** Auskunft durch die Verwalter **Dr. Foersterling & Krzykalo, Zoppot** Eissenhardtstraße 42. 3918

Ein Grundstück und ein Bauplatz in zentraler Lage Brombergs
einer deutschen Bank gehörend, stehen durch mich **preiswert zum Verkauf.** Interessenten wollen sich melden bei 3867
Konrad Kaempf
Danzig Elisabethwall 9 Tel. 224 63. **Zoppot** Beerenstr. 9 Tel. 520 63.

Berlin-Steglitz
Erstklassiges Grundstück, mittlere Wohnungen. Jahreseinnahme 21000 Mk. jährlicher Überschuß 8000 Mk., lastenfrei, sofort preiswert zu verkaufen oder zu tauschen.
Leo Wolf, Bydgoszcz
Gdańska 46. **Telefon 1560**
1850

Möbel
einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei
M. Retzlaff 2715
Bydgoszcz, ulica Długa 76
in der Nähe des Autobahnhofes.

Fahrräder beste Fabrikate stets Gelegenheitskäufe **Sobieskiego 9** W. 6. 2831

Fette Schlachtpferde kauft ständig **W. Preuß** **Bydgoszcz, Dworcowa 104. Telef. 3355.**

Brauereieinrichtung

1 **Meische-Kessel,**	ca. 2600 Liter Inhalt
1 **Brau-Kessel,**	ca. 6700 Liter Inhalt
1 **Wasserbassin,**	ca. 8000 Liter Inhalt
1 **Vorwärmer,**	ca. 1500 Liter Inhalt

zu verkaufen. 3819
C. Schulz, Chojnice.

1 Fiat-Personenwagen offen, 9/45 PS., sehr gut erhalten, gut bereift, **preiswert für 1200.— Zloty zu verkaufen.** Ang.: **M 1 a. Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22**

Wir offerieren freibleibend trockene
Rüstern-Bohlen bzw. Bretter 3948

105 mm	cbm 4.183	55 mm	cbm 12.829
95 "	" 4.653	42 "	" 5.284
80 "	" 12.602	30 "	" 4.517
68 "	" 5.066		

Preis je nach Stärke und Qualität ca. 70—80 zł pro cbm ab unserm Sägewerk; Besichtigung dortselbst. Regulierung nach Vereinbarung.
A. Meseck & W. Schultze
Dampfsäge- u. Hobelwerk **Chełmno-Pomorze**

Beabsicht. m. im Freist. (Danz. Höhe) gelegenes verpacht., 190 Mrg. gr. **Grundstück** mit sehr gut. Gebäud. u. 50 Morg. Wiesen, Nähe Vollbahnst., ohne Inv. z. verkauf. Ang. unt. **Nr. 3908** a. d. Gst. d. Dt. Rdsch. i. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Verkaufe Haus m. Kolonialwarengesch. Anz. 14 000 zł. Näheres 1799 **Pomorska** 12, W. 3.

Haus m. 6 Wohn., 4,3,2 Zimm. u. Küche, 1 Mg. Obstg., f. 10000 Zł. zu verk. 1849 **Dworcowa 29,** Whg. 3.

Altershalber verkaufe mein in Kleinstadt gelegenes, solides **Hausgrundstück** mit langjähr. bestehd. Kolonialwar.-Geschäft, etw. Land u. 4 Mietern. Pr. 25000 Zł., Anzahlg. 15000 Zł. Gefl. Anfrag unter W 1794 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mietshaus i. Inowrocław, a. Hauptstr. geleg., gut. baulich. Zustand, 10 Wohnung., Stallung., Remise, groß. Obstgart., verk. an Barkäuf. Ang. unt. A. B. 125 an „Kujawisch. Bote, Inowrocław.

Besondere Gelegenheit! Wegen Krankheit verkaufe m. gut eingeführt. **Papier- und Schreibw.-Geschäft** mit sämtl. Ware u. Einrichtung v. sof. od. 1. 7. 37. Bestehend seit 1919. 1845 Angeb. zu richten an **Lucie Kaminsky, Lubawa,** Kilińskiego 2.

Hausgrundstück umständehalber billig in Schwetz a. d. W. zu verkaufen. Ausk. 1830 **Wrzeszczyński, Wąbrzeźno,** ulica Przemysłowa 3.

Hausgrundstück gr. Obstgart., Edelobst, ca. 2½ Morg., zu verk. 1856 **Toruńska 130.**

Zwei gute **Hausgrundstücke** in Bydgoszcz verk. Erb. aus Deutschland. Notw. 40- und 55000 Zł. bar. Offerten unter J 1838 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vollblut-Traber mit **elegantem Dogcart** auf neuen Gummirädern mit Kugellager, **Geschirr dazu, 2 Herrensättel,** 3831 **Kutschgeschirre, Kutschermantel u. -Pelz Eleg. Kutschschlitten** gibt spottbillig ab **F. Schlieper, Jagiellońska 10, W. 11.**

1½ Jahre alt., vorzügl. **Herdbuchbulle** abzugeb. Abstammung beiderseits v. hochmilch- u. milchfettreich. Blutlinien. **Bruno Nickel, W. Lubień,** Grudziądz. Tel. 1408. 3838

16 schwere, fette **Bullen** verkäuflich. 3892 **Ziehm, Gronowo,** p. Walichnowy, pow. Tczew.

Sehr gute, junge, **gekörte Böcke** aus alter Stammherde noch abzugeben. 1808 **Herrschaft Dembowo** a. Sadki, pow. Wyrzysk.

1,4 Pfauen 2-jährig, verkauft **Dominium Zalesie** 3956 pow. Szubin.

Stilmöbel Spiegel, Mahagoni, empfiehlt billig 3963 **Sala Licytacyjna,** Gdańska 42.

Westfäl. Küche, echt. Teckelrüden, scharf auf Raubzeug, billig zu verkaufen 1842 **Bron. Pierackiego 81.**

Eß-Zimmer **Schlafzimmer** u. andere **gute Nachlaß-Möbel** offeriert billigst 3962 „**Sala Licytacyjna", Gdańska 42.**

Zirka 300 Kino-Klappstühle 2 Erlemann-Vorführungs-Apparate zu verkaufen. Angeb. u. **W. L. 679 beförd. Wahr & Lohse, Danzig,** Breitgasse 85. 3955

Möbel aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt best. Qualit. empfiehlt **Ign. D. Grajnert** 3506 **Bydgoszcz, Dworcowa 21**

Silbergeld 3382 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Gdańska 40.

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698
3388

Sportkarabiner Pistolen, Jagdgewehre, Luftbüchsen etc. am günstigsten im **Spezial-Waffengeschäft** 3031 **HUBERTUS** ulica Grodzka 8 (Ecke Mostowa) Telefon 3652 An- und Verkauf von gebrauchten Waffen.

Wanderer Motorfahrräder m/98 ccm Sachsmotor (gebrauchte v. 150 zł an) **Generalvertretung** **Herbert Zimmermann Danzig** **Langgarten 96, Tel. 25326**

Motorrad B.M.W. Beiwagen, günst. z. verk. **Sikorski, Dworcowa 92.** 1855

Leicht-Motorrad **mit Sachsmotor,** in bestem Zustand, günstig zu verkaufen. 3946 **O. A. Conrad, Szamocin.**

Fahrräder org. Weltrad verk. billigst. Gulcz, Nakielka 3 1854

Halbverdeck-Wagen auf Gummiräder und **4 sitz. Verdeckwagen** verkauft 1851 **Kardach, Bydgoszcz,** Dworcowa 48.

Selbstfahrer 1858 **a. Gummiräder,** Kugellagerachsen, ist zu verkf. **Bydgoszcz, Petersona 9.**

Gelegenheitskauf. Kompl. **Mühleneinrichtung** (Amme-Giesecke-Braunschweig). 15 T Tageslstg. m. Sauggasmotor „Ursus" 68 PS, wenig gebr., in sehr gut. Zust. **billig zu verkaufen.** Angeb. u „**Mühleneinrichtung 1000**" a. Ann.-**Exp. Wallis, Toruń.** 3930

Guterhalten. **Brennapparat, Dampfkessel** (Henze) u. **div. Brennereiteile** günstig zu verkaufen. Off. unter W 3870 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen **Spiritus-Brennapparat** (Henze), **Vormaischbottich, Dampfkessel,** evt. kompl. **Brennereieinrichtung.** Offerten unter W 3871 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Hochherrschaftliche 6-Zimmer-Wohng. vollkommen renoviert, 1. Etg., **20 Stycznia 6** (Goethestr.) z. verm. 1836

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

Wohnung von 4 od. 3 groß. Zimm. mit gut. Beigel. u. allen mod. Bequemlichkeit. in gut. Wohngeg. u. gut. Hause z. 1. Juli od. spät. ges. Angeb. unt. T 3853 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4 Zimmerwohnung mit Heizung zu verm., 1857 Sobieskiego 6.

3-4-Z.-Wohnung m. Bad u. Zubeh. vom 1. Juni zu miet. gesucht. Off. u. „M. S." an Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54

3-Zimmer-Wohng. in Okole sofort zu vermieten. Zu erfrag. **Sniadeckich 22,** 1766 Putzgeschäft.

3-Zimmer-Wohng. mit Nebengel. zu verm. **Kraszewskiego 11.** 1835

Ein Laden 1859 **Zentrum Graudenz,** 2 Schaufenster, ab 15. 5. z. verm. evtl. geteilt u. **1 Wohnung** 4 Zim., Küche, Bequemlichkeit, 1 Etg. Zu erfrag. b. Wirt, **Grudziądz, P. Mościckiego 22**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu vermiet. 1824 **Kordeckiego 18, Wg. 2.**

Pensionen

Nehme Schüler (in) i. g. Pension. Beaufsicht. d. Schularb., mütterl. Betreuung, mäßiger Pensionspreis. - Offert. unter O 1777 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Fleischerei nebst Wohnung u. Land in evang. Kirchdorf von sofort zu verpachten od. zu verkaufen. 3916 **Erich Stege, Lisnowo,** pow. Grudziądz.

Gutgehende **Bäckerei** von sofort zu pachten gesucht. Offerten unter C 3891 an die Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau in **Chojnice** erb.

Büro-Räume
1. Etage, auch für Geschäftszwecke im Zentrum d. Stadt (i. Hause Kino „Adria")
per 1. Juni zu vermieten.
Jachmann, Mostowa 9, Telef. 2118. 3945

Zu pachten oder kaufen gesucht.
Wirtschaft
ca. 100 Morgen mit totem und lebendem Inventar. Posen oder Pommerellen. Nähe Stadt. Offerten unter O 1852 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Deutscher
Setzerei-Leiter
mit umfassenden Kenntnissen für größeren deutschen Betrieb gesucht. Nur energische Herren, die bereits in größeren Betrieben gearbeitet haben, wollen sich unter Beifügung v. Lichtbild u. Zeugnissen melden unt. F 3921 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Drogist sogl. gut. Schaufenster-Dekorat. u. in Photoarbeiten bewand., gesucht. Offert. m. Bild u. Gehaltsansprüch. bei freier Station an 3740 **Joh. Sohr, Adler-Drogerie Chodzież.**

Gesucht zum 1. Juli od. spät. für Gut Pommerellens, voraussichtlich 60 000 Ltr. Produktion, einen evgl., unverheir. **Brenner.** Spät. Heir. erwünscht. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. unter B 3886 an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Junger Mann oder Fräulein möglichst mit Gymnasial-Schulbildung, die poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrschend, **für Buch- u. Papierhandlung in Bydgoszcz** gesucht. Lebenslauf, bezw. ausführl. Bewerb. unt. U 3855 an d. Gst. d. Z.

Tüchtigen 1774 **Schneidergesellen sowie einen Lehrling** stellt sofort ein **Johann Kelm,** Schneidermeister, **Grunwaldzka 26.**

Intellig., jung. **Gärtner-Gehilfe** der poln. u. deutschen Sprache mächt., p. 1. 6. gesucht. Off. u. N 1848 an die Geschst. d. Ztg.

Lediger Melker zu ca. 12 Kühen sof. ges. Bezahl. nach Uebereink. Angeb. an **W. Ristau, Zbrachlin,** pw. Swiecie. 1837

Tischlerlehrling 1839 verlangt **Nakielska 15.**

Stenotypist (in) poln.-deutsch, per sofort für Dauerstellung gesucht. **L. Hoffmeister, Tczew.** 3967

Erzieherin tadellos deutsch sprechend, verantwortungsvoll, erfahren, zu dreijährigem Mädchen, wird gesucht ab 1. August. Ständiger Aufenthalt auf dem Lande. Offerten mit Lebenslauf und Photographie erbeten unter Adresse: 1790 **Ender, Mojszczenica,** Koło Piotrkowa Tryb.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 3814 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Gesucht z. 1. 6. perfekte **Wirtin** f. groß. Landhaushalt. Zeugn., Gehaltsanspr. einsenden an **Frau von Kries** **Slawkowo** 3785 Post Ostaszewo Kreis Toruń

Wirtin od. Köchin od. Stütze z. selbständig. Führung eines Haushalts sucht zu sofort oder später **Frau French** Grudziądz 3944 ul. Legionów 74.

Einfache, kräftige **Stütze** (etwas Kochkenntn. erwünscht, nicht Beding.) für Privathaush. sucht **Ernst Hintz,** Ostseebad **Steegen,** Freist. Danzig. 3868

Deutsches Mädchen f. kinderl. Stadthaush. nach **Toruń** v. sof. ges. Gehalt 25 zł mon. Off. unt. **Nr. 3828** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Bescheid. Hausmädch. von sofort gesucht. 3961 **Dom. Zurczyn,** poczta Rynarzewo.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück 20 Mg. Weizenbod., bei 8—9000 Zł. Anz. zu verk. Off. u. **Nr. 3904** a. **Emil Romey, Grudziądz.**

Schönes **Hausgrundstück** in Rogoźno (Wlkp.) hier oder bei legaler Auszahlung in Deutschland **zu verkaufen.** Off. unt. S 1789 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtschaft von 42 Morg., massiv. Gebäuden, groß. Obstgart. u. kompl. Invent. ist sofort zu verkaufen. **H. Eckert,** 1775 **Wielki Komorsk,** stacja Warlubie, pow. Swiecie.

Landwirtschaft 8—25 Mg. gut. Boden und Gebäude, mögl. Wiese dicht dabei, zu kaufen gesucht. Preis-Offerten unter Z 3872 an die Geschst. d. Ztg.

Niederungs-Wirtschaft 36 ha, kompl. leb. u. tot. Invent., mass. Gebäude, zu verkaufen. Offerten unt. **Nr. 3938** an **Emil Romey, Grudziądz.**

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 110.

Bromberg, Sonntag, den 16. Mai 1937.

Pfingstbotschaft.

Von Generalsuperintendent D. Blau-Posen.

Pfingsten ist das letzte, aber vielleicht auch das schwierigste der drei großen christlichen Hauptfeste. Weihnachten ... ein Kind auf dem Mutterschoß, Hirten auf der Flur ... das sind alles uns vertraute Bilder, die uns vorzustellen leicht wird. Karfreitag ist schon schwerer, denn es graut uns davor, uns das Bild eines ans Kreuz Gehängten auszumalen, aber vorstellbar ist auch dies. Bei Ostern hört freilich unsere Erfahrung und unser Vorstellungsvermögen auf; immerhin, ein leeres Grab liegt noch im Bereich sinnlicher Wahrnehmung. Aber Pfingsten? Geist? Was ist Geist? Da versagt unser Sehen und Hören, denn hier geht es um etwas unseren Sinnen nicht Wahrnehmbares, etwas rein Innerliches, und darum weiß mancher damit nichts anzufangen und begnügt sich mit einem schönen Pfingstausflug in die frühlingsfrohe Welt. Aber eben darum hat Pfingsten uns etwas zu sagen. Wir neigen nur zu gern dazu, uns mit der sichtbaren und greifbaren Welt zufrieden zu geben, ja in Zeiten, in denen alles darauf angelegt ist, unser Interesse auf die Außenwelt und ihre Vorgänge zu lenken, liegt die Gefahr einer Überschätzung der Außenwelt nahe. Je länger zumal eine Vernachlässigung der kreatürlichen Seite des Lebens stattgefunden hat, um so weiter schlägt nun der Pendel nach der entgegengesetzten Seite aus, und man kommt mit einer gewissen Selbstverständlichkeit dazu, an den natürlichen Gegebenheiten von Blut und Boden hängen zu bleiben. Aber auch wer auf diese schwört, kann nicht daran vorbei, anerkennen zu müssen, daß zuletzt doch geistige Kräfte hinter dem allen walten und geistige Vorgänge ihre Voraussetzung bilden. Es muß überall etwas erst gedacht sein, ehe es zur Tat werden kann, und es ist überall der Geist, der sich den Körper baut. Insofern bedeutet Pfingsten mit seiner Botschaft vom Geist für uns Menschen von heute eine Besinnung auf den Vorrang der geistigen Welt vor der materiellen, stofflichen, greifbaren Wirklichkeit und weist uns darum von außen nach innen. Das soll uns heilsam sein; denn erst von innen heraus kann Leben und Wesen Gestalt gewinnen.

Freilich mit Pfingsten bewegen wir uns nicht in der Welt der alltäglichen Vorgänge, sondern in der religiösen Welt. Pfingsten ist eben kein Naturfest, sondern ein Fest des christlichen Glaubens. Aber auch hier ist die Pfingstmahnung zur Verinnerlichung wertvoll genug. Sie will uns doch zu bedenken geben, daß es auch in unserem Verhältnis zu Gott nicht auf die äußere Form, sondern auf den Geist, auf das Innere ankommt. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein" und nur „was vom Geist geboren ist, ist Geist". Gewiß hat auch das Äußere sein Recht; der Baum kann die Rinde nicht entbehren und der Strom nicht die Ufermauern, das geistige Leben, aber auch das geistliche Leben bedarf der Form, sobald es Gemeingut mehrerer geworden ist. Lehre und Kultus und Verfassung einer Kirche lassen sich nicht entbehren, und wer sie gering schätzt, verfällt unwillkürlich der Willkür der Schwarmgeisterei. Aber das Entscheidende ist auch hier der Geist, der sich darin verbirgt. Es wird heute auch unter uns um die Verfassung der Kirche gerungen, und gewiß ist sie nötig. Aber was hilft eine Verfassung, wenn sie nicht Ausdruck des evangelischen Geistes ist? Und schließlich, das Christentum hat bestanden ohne kirchliche Formen und wird bestehen, auch wenn diese in Trümmer geschlagen würden. Denn es ist etwas größeres, es ist Frucht und Wirkung des Geistes. Das, worum wir beten und woran wir mit aller Kraft arbeiten müssen, ist, daß in der Kirche der Geist von Pfingsten regiere und Leben schaffe. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, aber die Kirche wäre nichts, wenn sie sich begnügen wollte mit der Erinnerung, daß einmal der Heilige Geist sie gesammelt hat, sie kann nur sein, was sie sein soll, wenn in ihr Gottes Geist wirksam lebendig ist. Darum wollen wir uns vom Pfingstfest aufs neue erinnern lassen und um ein Pfingsten für uns beten: Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Ja Heiliger Geist, Gottes Geist! Denn nun müssen wir vor einem Irrweg warnen und uns behüten: es geht nicht um den Geist der Menschen, auch nicht um den Geist der Christen. Wenn wir zu Pfingsten vom Geist reden, so meinen wir damit nicht irgendwelche Gesinnung oder Haltung des Menschen, sondern Gottes Geist. Die Gemeinde Christi hat von Anfang an gewußt, daß, was sie an geistigem und geistlichem Leben besaß, ihr geschenkt und in ihr geschaffen war durch Gottes Geist. Geistliches Leben ist kein Naturprodukt, sondern allein Werk und Schöpfung Gottes, des Geistes Gottes. Man kann ja auch ohne Gottes Geist gewisse religiöse Vorstellungen haben, man kann auf dem Wege philosophischen Denkens Gott bejahen als letzten Grenzbegriff der menschlichen Vernunft, man kann sich einen Gott, ja sogar viele Götter ausdenken und zurechtmachen, aber das alles ist nicht. was wir brauchen, und was Gott von uns fordert, ist nicht Glaube im Sinn der Heiligen Schrift, ist nicht Glaube an den in Christo uns begegneten Gott, ist nicht der Heilsglaube, um den es sich handelt, wo immer von dem Glauben in der Kirche des Herrn die Rede ist. Da gilt Luthers Bekenntnis: „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich berufen, erleuchtet, geheiligt: Da gilt des Apostels Wort: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den Heiligen Geist." Ja, da bleibt Jesu eigenes Wort stehen, das er von dem Bekenntnis zu seinem Namen zu Petrus gesprochen hat: „Das hat dir nicht Fleisch und Blut geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel." Es wird heute mißverständlicherweise vom Glauben geredet als von einer rein natürlichen Sache. Ja gewiß, man kann an eine Idee, an einen Menschen, an eine große Zukunft, an einen guten Stern oder wer weiß was noch glauben, aber das hat nichts zu tun mit dem Glauben, nach dem Gott fragt. Dieser Glaube, der sich zu Jesus Christus bekennt als dem Retter und Erlöser, ist nur, wo Gottes Geist wirksam ist, Gottes Heiliger Geist, der nicht zu verwechseln ist mit dem Geist der Menschen, so Großes auch dieser zu leisten vermag. Und dieser Geist Gottes ist es, von dessen Wirklichkeit und Wirksamkeit in seiner Gemeinde Pfingsten Zeugnis gibt. Darum sind wir dankbar, wieder dieses Fest feiern zu dürfen. Es soll uns wieder daran erinnern, daß wie die erste Gemeinde erst zu einer glaubenden wurde, seit Pfingsten war, so auch heute noch Gottes Heiliger Geist Schöpfer des Glaubens und alles geistlichen Lebens ist. Nur welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Was sollten wir unserer Kirche und unserem Volk lieber wünschen, als daß Gottes Geist ihm im reichen Maße geschenkt würde und dadurch dem Kommen seines Reiches unter uns Bahn gemacht würde, denn das kann nur kommen, „wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich".

Sandomir heute, gestern und morgen*).

II.

Das geplante Polen C.

(Von unserem nach Sandomir entsandten M. H.-Redaktionsmitglied.)

Sandomierz, Anfang Mai 1937.

Von Warschau geht es südwärts. In dem Abteil des Pullman-Wagens, in dem ich Platz genommen habe, sitzen einige Herren in Zivil und ein Offizier, und wie von selbst kommt das Gespräch auf das geplante Industrierevier. Schon nach den ersten Worten muß man die Feststellung machen, wie wenig Zukunftsgläubigkeit in meinen Reisebegleitern steckt. Schließlich ist der Plan des Ministers Kwiatkowski, aus dem Sandomirer Land ein neues Industrierevier erstehen zu lassen, ein Plan von beachtlicher Großzügigkeit. Doch die Herren hier im Abteil hatten fast nichts als nur Bedenken — meist Bedenken persönlicher Art.

Der etwas beleibte ältere Herr mir gegenüber war ein Kaufmann aus Warschau. „Das Geld, das man dort investieren wird", meinte er abfällig, „führt zu keinen Umsätzen in Warschau!"

Der Herr mir zur Linken war, wie sich im Laufe des Gesprächs herausstellte, ein Architekt; er zitterte um den Baumarkt. Eine Folge der Sandomirer Pläne sei die Einschränkung der Baukredite in den anderen Städten. Die Entrüstung eines großen Teiles der Bevölkerung, die im Vorjahr zu bauen begonnen habe und deren Anleihepläne jetzt nicht verwirklicht würden, sei verständlich. Das Bauwesen, das noch im Vorjahre so glänzend florierte, werde zum Stillstand kommen, meinte er.

Der dritte Herr, der bis dahin eine Zeitung gelesen hatte, sah bei dem Wort Kredit auf. „Schließlich braucht man nicht bauen, wenn man dazu kein Geld hat", erklärte der Herr. „Ich als Bankfachmann sehe die Zukunft auch außerordentlich schwarz." Der Geldmarkt werde unterhöhlt, ausdräniert, wie er sich ausdrückte. Das Geld, das wenige Geld, über das Polen verfüge, werde in den Sandomirer Sand sickern. Ob es einmal Früchte tragen werde?

Doch der Hauptmann in der Ecke, der bis dahin geschwiegen hatte, begann plötzlich mit sehr energischer Stimme auf die Großzügigkeit des Planes zu verweisen. Er erklärte, daß es etwas zu bedeuten habe, wenn man der Bevölkerung einen Plan vorlege, an dem das ganze Land mitarbeiten könne. von dessen Verwirklichung das ganze Land etwas habe, „ebenso Ihr Geldmarkt", sagte er zu dem Bankdirektor, „wie Ihr Baumarkt", zu dem Architekten, „und wie auch Ihr Geschäft", wandte er sich zu dem Kaufmann. Der Hauptmann stellte neben die psychologische Wirkung dieses Planes die strategische Bedeutung desselben. Man dürfe nicht vergessen, daß in dem „Dreieck der Sicherheit" die Rüstungsindustrie untergebracht werden solle. Und die letzten Reste von Skepsis, aufgebaut auf schlechten Erfahrungen, Fehlschägen und Mißtrauen in die eigenen Kräfte konnte der Offizier erst beseitigen mit dem Hinweis darauf, daß Minister Kwiatkowski auch der Mann sei, dem Polen den Hafen von Gdingen zu verdanken habe.

Schade, daß der Offizier so laut sprach; die Stimme klang zu sehr befehlend und verlor dadurch an Überzeugungskraft. Menschen, die zu kommandieren gewohnt sind, halten den Gehorsam für wesentlicher als das Überzeugen.

*) Siehe auch „Deutsche Rundschau in Polen" Nr. 104.

Das „Dreieck der Sicherheit".



Der Zusammenhang der Namen Gdingen und Kwiatkowski ist es jedoch, der dem Plan von dem neuen Industrierevier besondere Beachtung verschafft. Nach den Absichten Kwiatkowskis will man ein Gebiet schaffen, das

1. von den Grenzen gleichermaßen weit entfernt ist,
2. die Rohstoffe aus dem nahen Oberschlesien beziehen,
3. die Energie der von den Bergen im Süden kommenden Ströme ausnutzen,
4. zu dem man Erdgas von Süden und Südosten her leicht heranführen,
5. den Bewohnern des übervölkerten ostgalizischen Dorfes Arbeit verschaffen,
6. die Agrarprodukte der weiten Ostgebiete aufsaugen und damit ein wertvolles Abnahmegebiet bilden, und das schließlich
7. durch eine schiffbar gemachte Weichsel mit Gdingen und der Ostsee verbunden werden könnte.

Die Regierung hat damit ein großzügiges Projekt dem polnischen Volk als Arbeitsprogramm vor Augen gestellt und gleichzeitig die unfruchtbare Diskussion über die Hilfe für die einzelnen Teilgebiete beendet. Mit Recht hat der stellvertretende Ministerpräsident darauf verwiesen, daß man den Ostgebieten mit dem Bau. z. B. irgendwelcher Lokalbahnen nicht helfen könne. Es habe sich herausgestellt, daß nach Beendigung eines derartigen Baues der betreffende Abschnitt wieder in die alte Not und das alte Elend zurückfalle. Wenn man dagegen beispielsweise in Mittelpolen eine Bahn bauen würde, die eine Verbindung zwischen dem Osten und Westen herstellte, so bedeutete das eine Hilfe für den Osten. Denn durch diese Bahn wäre eine Verbindung und eine Absatzmöglichkeit für die Produkte Ostpolens nach dem Westen gegeben. Wenn der Osten durch das Zentralrevier in die Lage gesetzt wird, seine Erzeugnisse abzusetzen, dann ist er auch in der Lage, die Erzeugnisse des Westens zu kaufen.

Vor allen Dingen soll durch den Vier-Jahres-Plan den planlosen Investierungen in den einzelnen Teilgebieten ein Ende bereitet werden. Von 1924 ab (dem Jahr der ersten Złoty-Stabilisierung) bis zum Budgetjahr 1935/36 wurden bei einer Gesamthöhe der Budgets von 30 Milliarden Złoty 6 Milliarden für Investierungen ausgegeben. Verschiedene Industriezweige wurden aufgebaut, der Wohnungsbau wurde gefördert, Elektrifizierungsarbeiten usw. wurden durchgeführt. Aber es wurden auch, wie Minister Kwiatkowski in einer seiner Reden betonte, viele Fehler gemacht. Es wurden z. B. mit vielen Millionen Złoty die Errichtung von Bauten begonnen, die später unvollendet oder unbenutzt blieben. So entstanden die modernen Ruinen des 20. Jahrhunderts, wie der Minister betonte. Der Prozentsatz derartiger Fehler in den Gesamtbudgets war außerordentlich hoch. Diesen Fehlern soll in Zukunft vorgebeugt werden.

Darüber hinaus will man mit dem neuen Plan

1. die Verteidigungsstärke des Staates heben,
2. die Industrialisierung des Landes fördern, um dem starken natürlichen Bevölkerungszuwachs Arbeitsmöglichkeit und Verdienst zu geben und die Rohstoffe des Landes auszunutzen und
3. den Umbau der Wirtschaftsstruktur herbeiführen, der den Unterschied zwischen Ost und West ausgleichen und die Produktionskosten herabsetzen würde.

Schließlich soll der neue Plan dazu beitragen, die alten Teilgebietsgrenzen verwischen zu helfen.

Für die Schaffung des Sandomirer Industriegebietes müssen zunächst etliche Vorarbeiten bewältigt werden. Der Bau des Wegenetzes, der Wasserverbindungen, die Heranführung der Gas- und Stromleitungen erfordern drei Milliarden Złoty. Im Haushaltsplan stellt dieses erste Projekt vorläufig eine Art Brücke zu einem weitergehenden Plan dar, der für die Dauer von zehn Jahren bemessen ist. Was die Heranschaffung des Kapitals zur Ausführung des ersten Vier-Jahres-Planes betrifft, so sind alle zur Verfügung stehenden Quellen einschließlich Arbeitsfonds und in- und ausländischen Anleihen durch die Parlamente zur Verfügung gestellt. Während im Sommer vorigen Jahres der Minister erklärt hatte, er werde 180 Millionen von den angeforderten drei Milliarden mobilisieren können, so machte er im Februar d. J. die Mitteilung, daß 2400 Millionen zur Verfügung ständen. Fest steht allerdings vorläufig nur die Höhe für das Rechnungsjahr 1937/38 und zwar aus Budget und Investitionsgesetz. Im Budget sind 801 Millionen vorgesehen. Durch das Investitionsgesetz sollen 486 Millionen aufgebracht werden und zwar durch Kredite des sogenannten Steifen Marktes, der Landeswirtschaftsbank, durch Schatzscheine, Arbeitsfonds und französische Anleihe.

Eine riesige Menge Geld also, die man vorsieht, um hier in dieser Landschaft, durch die unser Zug rollt, das zukünftige Industriegebiet entstehen zu lassen. Geld allein entscheidet jedoch noch nicht. Entscheidend ist ebenso wie das Kapital die Frage der Energiequellen. Wie man sich die Lösung dieses Problems denkt, darüber soll im nächsten Bericht gesprochen werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das ungelöste Problem des Handels.

Die Kaufmannschaft auf der Passivseite der offiziellen Handelspolitik.

Pfingsten ist ein Saisonwendepunkt, zu dem die Kaufmannschaft eine Bilanz des Frühjahrsgeschäftes zieht. Die Einkaufsbewegung setzt normalerweise vor Ostern ein, kommt dann Ende April in Schwung und schließt in der Hauptsache zum Pfingstfest ab. Diesmal hat das winterliche Wetter besonders lange angehalten, so daß die Eindeckungen des Publikums sich hauptsächlich auf die erste Maihälfte verschoben. Fragt man in Kaufmannskreisen nach den Ergebnissen des Frühjahrsgeschäftes, so hört man durchwegs Äußerungen der Zufriedenheit, wobei die meisten die im Verhältnis zum Vorjahr bedeutend besseren Resultate hervorheben. Aber das Heil der Geschäftsleute hängt nicht so sehr von dem Erfolg einer oder mehrerer Saisons ab, also nicht durchweg von dem jeweiligen konjunkturellen Auf und Ab, sondern vielmehr von der Gesundung der Struktur dieses Wirtschaftszweiges, der wohl in den letzten Monaten in das Belebungsstadium hineingekommen ist, aber noch mit den alten grundsätzlichen Mängeln und Übeln schwer belastet dasteht. Wir haben letztens an dieser Stelle von der Sanierung der Industrie gesprochen und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß sie einer stetigen Aufwärtsentwicklung entgegengeht, die nicht nur in einer höheren Beschäftigung, sondern auch in einer besseren Rentabilität in Erscheinung tritt. Dies läßt sich leider von dem zweiten Grundpfeiler eines jeden geordneten Wirtschaftslebens, nämlich dem Handel, dem die nicht minder wichtige Rolle der rationellen Verteilung der Produktion und ihre Heranbringung an den letzten Verbraucher zufällt, nicht behaupten.

Im Gegensatz zu den westlichen Staaten,

wo der Kaufmann tonangebend in der Gesamtwirtschaft ist, steht in Polen der Geschäftsmann nicht hoch im Kurse. In ihm erblickt man hierzulande keinesfalls ein wichtiges Glied in der Kette des Wirtschaftsaufbaues, sondern meistenteils eine überflüssige, ja sogar schädliche Figur, der man alles Ungemach in die Schuhe schieben möchte. Tritt, wie in den letzten Monaten, eine allgemeine Preisverteuerung lebenswichtiger Artikel ein, so richtet sich der Fluch der Bevölkerung nicht gegen den Produzenten, sondern gegen den Händler, der an dieser Entwicklung schuld sein soll. Der Durchschnittskonsument kennt nicht die mächtigen Organisationen der Industrie, macht sich kein Kopfzerbrechen über Kartelle und Syndikate, welche bisweilen einen Preisterror ausüben, sondern sieht vor sich immer den Geschäftsmann, der von ihm für die gleiche Ware mehr verlangt als früher. Der Groll und die Verwünschungen der Verbraucher richten sich immer gegen die Ladeninhaber, die sich zum Sündenbock für die Vorgänge auf den Weltrohstoffmärkten und die Profitgier der Industriekartelle hergeben müssen. Der Industrielle bleibt gut verborgen im Hintergrund, fern vom Schuß, während der Händler vor die gewaltige Front der Konsumenten treten und ihnen Rede und Antwort stehen muß.

Es soll gewiß nicht geleugnet werden, daß sich in den kaufmännischen Beruf auch viele Elemente drängen, die jedweder moralischen und sachlichen Qualifikation ermangeln und die Verbraucher als Ausbeutungsobjekte ansehen. Wir entsinnen uns noch eines gewaltigen, ja geradezu umwälzenden Projektes, welches die Regierung im Jahre 1934 zum Ordnung des Handels verwirklichen wollte, vor dessen Inangriffnahme sie aber bis heute noch zurückgeschreckt ist. Wir denken da an die seinerzeit geplante Zwangsorganisation des gesamten Handels und Gewerbes, verbunden mit einer strengen Auslese der Gewerbetreibenden, die ganz bestimmte Berufsqualifikationen nachzuweisen hätten, um den Handel ausüben zu dürfen. Man hat diesen Plan mit gemischten Gefühlen verfolgt. Einerseits erblickte man in ihm die Möglichkeit einer wirklichen Gesundung und Säuberung des Handels von ungeeigneten Elementen, andererseits aber befürchtete man, daß diese Neuordnung zu einer unerwünschten Bureaukratisierung, ja geradezu Konzessionierung des ganzen Handels führen und den mit der Durchführung betrauten Organen Tür und Tor für jedwede Willkür öffnen könnte. Die polnischen Handelsorganisationen haben das Projekt abgelehnt und die Regierung scheint endgültig von diesem Plan Abstand genommen zu haben. Man muß sagen, daß das Fallenlassen derartiger Eingriffe das kleinere Übel darstellt, da es in der Natur der Sache liegt, daß man einen so gewaltigen Wirtschaftszweig, wie den Handel, nicht durch Dekrete vom grünen Tisch in Ordnung bringen kann; man muß vielmehr in geduldiger, zielbewußter Aufbauarbeit seine Höherentwicklung durchkämpfen, die zumindest eine Generation erfordert. Das Problem darf nicht isoliert für sich, sondern muß in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gesamtentwicklung des ganzen Landes betrachtet werden. Die Rückständigkeit Polens auf vielen Gebieten ist nun einmal eine historisch begründete Tatsache, zu deren Überwindung Staat und Volk die größten Anstrengungen machen müssen.

Hier entsteht nun die Frage:

unternimmt der Staat wirklich alles, was in seiner Macht liegt, um den Handel auf eine höhere Stufe zu bringen?

Dies müssen wir glattwegs verneinen. Im Gegenteil: die Kaufmannschaft ist leider von der Überzeugung durchdrungen, ein Prügel- und Stiefkind der offiziellen Wirtschaftspolitik zu sein, die Industrie und Landwirtschaft nach allen erdenklichen Richtungen hin betreut, den Handel aber seinem eigenen Schicksal überläßt. In den Augen der Regierung gilt diese Berufsgruppe als ein Ballast für die Wirtschaft, als ein unnötiger Verteurer der Ware im Verteilungsprozeß; sie schätzt im ganzen und großen den Handel ungefähr so ein, wie der eingangs angeführte kleinbürgerliche Mann, dem das Verständnis für die ungeheuren Aufgaben und noch ungeheureren Schwierigkeiten des Handels fehlt. Während die Industrie durch Einfuhrverbote, Schutzzölle und vor allem durch reichliche Kredite der staatlichen und halbstaatlichen Institute eine besonders wirksame Unterstützung erhält, der Landwirtschaft wiederum durch die Entschuldungsgesetzgebung, Ausfuhrprämien, Erntevorschußkredite usw. jahrein jahraus unter die Arme gegriffen wird und sogar das Handwerk mannigfache Förderungen in Gestalt von Exporthilfe usw. erfährt, bleibt der Handel auf sich selbst angewiesen. Ja noch mehr: auf seinem Rücken werden zu einem erheblichen Teil all jene Maßnahmen, die den anderen Wirtschaftsgruppen helfen sollen, ausgetragen.

Was aber den Handel schon seit jeher und heute erst recht am schwersten bedrückt, ist der Mangel an jedweden Kreditmöglichkeiten zur Führung seiner Geschäfte. Gewiß war es gerechtfertigt, wenn man in den ersten Jahren nach der Wiederaufrichtung des Staates den Hauptton auf den industriellen Wiederaufbau legte, da die Industrie durch die Kriegsereignisse zum größten Teil zerstört war. Aber der industriellen Entwicklung eines Agrarstaates sind von Haus aus Grenzen gezogen und schon seit Jahren sind wir bereits so weit, daß in den meisten Industriezweigen eine Überproduktion besteht und der Sättigungprozeß schon längst erreicht, wenn nicht gar überschritten ist. Die geradezu übertriebene Liebe, die die Regierung der Industrie gegenüber bekundet, kam und kommt in erster Linie darin zum Ausdruck, daß man ihr alle Kreditquellen öffnet. Vor allem ist es die Bank Polski, dann die staatlichen Banken und die Kommunalsparkassen, die fast ausschließlich mit der Industrie arbeiten. Diese Institute haben sich Kreditgrundsätze zueigen gemacht, die in westlichen Staaten unbekannt sind: sie borgen einfach nur solchen Unternehmungen, die über Realbesitz (Fabriken) verfügen, während der Kaufmann, und mag sein Geschäft noch so gute Entwicklungsmöglichkeiten haben, von vornherein als dubios gilt. Als zu Beginn dieses Jahres der Hauptrat der Vereinigungen der polnischen Kaufmannschaft die Verständigung erhielt, daß die Landwirtschaftsbank der in dieser Organisation zusammengeschlossenen Kaufmannschaft einen Kredit von 2 Millionen Zloty bewilligt habe, wirkte diese Nachricht wie eine Sensation, wobei sich aber nur die wenigsten darüber Rechenschaft gaben, daß die Industrie bei der Bank Polski allein laufend Kredite in Höhe von rund 600 Millionen Zloty, die eben das Wechselportefeuille des Noteninstituts ausmachen, in Anspruch nimmt. Diese zugunsten der Industrie einseitig angewandte Praxis hat einen Zustand geschaffen, der für die Dauer untragbar ist und schließlich auch der gesamten Volkswirtschaft schwersten Schaden zufügen muß. Ist doch eine gesunde Industrie nur dann möglich, wenn auch ein gesunder Handel für die Regelung des Absatzes und die Herstellung guter Verbindungen zwischen Erzeuger und Abnehmer tätig ist und ihm hierzu die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen.

Versagt so die Regierung dem Handel auf der einen Seite jedwede Unterstützung, so erblickt sie in ihm auf der anderen Seite ein Steuerobjekt, das man nach Belieben und grenzenlos schröpfen darf. Hier bewegt sich der Fiskus auf der Linie des geringsten Widerstandes. Während der Industrielle über Fabrikobjekte und Maschinen verfügt, die einen Zugriff der Steuerbehörde und eine Zwangsversteigerung ungemein erschweren, liegt beim Kaufmann immer etwas Ware im Laden, nach der man jederzeit bequem greifen und die man rasch versilbern kann. Die „przewózka", d. i. **der Transport der gepfändeten Gegenstände durch den Exekutor, der einfach mit dem Wagen vorfährt und die Ware wegfährt, ist zu einer Geißel für die Geschäftsleute geworden und treibt sie oft in Verzweiflung.** Daß die Kaufmannsschaft, die in den letzten Krisenjahren vielfach von der Substanz gezehrt hat, nicht aus bösem Willen, sondern, juristisch gesprochen, infolge „Unmöglichkeit der Leistung" ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, geht u. a. aus der enormen Höhe der Steuerrückstände hervor, die trotz der erschreckenden Ziffer der Exekutionskosten, also trotz rücksichtsloser Eintreibungspraxis, angewachsen ist. Im Budgetjahr 1935/36 betrug der Rückstand aus der Umsatzsteuer 58,6 Millionen Zloty, wovon auf die Industrie 44,5 und auf den Handel 55,5 Prozent entfielen und in der ersten Hälfte des Budgetjahres 1936/37 31 Millionen Zloty (Industrie 42,7 und Handel 57,3 Prozent). Auch in der Einkommensteuer dürften die Rückstände des Handels an erster Stelle stehen. Die Kosten für die bei Handel und Gewerbe vorgenommenen Exekutionen wuchsen im Budgetjahr 1935/36 auf 12 Millionen Zloty an und erreichten in der ersten Hälfte des Haushaltsjahres 1936/37 bereits knapp 6 Millionen Zloty. Diese Zahlen sprechen eine sehr deutliche Sprache.

Man muß sich eigentlich wundern, daß die Regierung, in deren Wirtschaftspolitik die Gesundung des Binnenmarktes ein Kernstück bildet, dem Kaufmann ein so unfreundliches Gesicht zeigt. Ist doch die Existenz- und Funktionsnotwendigkeit eines wohlorganisierten und gutfundierten Handels für die Lösung der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme unentbehrlich. Die Erschließung der Ostgebiete und die Ausnutzung der steigenden Kaufkraft in der Landwirtschaft sowie ihre Fruchtbarmachung für die inländische Industrie wird nur einem gut ausgebauten und von der Regierung gehegten und gepflegten Netz von Handels- und Kaufmannsunternehmungen gelingen. Nur Kaufleute werden als Lagerhalter und Risikoträger die Ware in die neu erschlossenen Kanäle leiten können — der Kaufmann wird in den der Wirtschaft bisher kaum zugänglichen Ostprovinzen ihr Pionier sein. Maßnahme zur Förderung des Handels und zur Sicherung seiner Existenz liegen daher durchaus in der Linie einer gesunden, weitblickenden Wirtschaftspolitik.

Polens Molkereigenossenschaftswesen im Jahre 1936.

Die Zahl der Molkereigenossenschaften in Polen stieg im Jahre 1936 um 105, so daß die Gesamtzahl derselben 1083 betrug. Davon sind 766 Handbuttereien. Diese Genossenschaften lieferten an die Konsumenten 740 563 600 Litter Milch (im Vorjahr 554 687 300 Liter), wofür sie 77 854 900 Zloty erzielten. Im Jahre 1935 waren es nur 58 292 900 Zloty. Nach Abzug von 63 758 400 Zloty, die für gelieferte Milch ausgezahlt wurden, verblieben als Reinertrag in den Genossenschaftskassen 14 095 500 Zloty (im Vorjahr nur 10 389 100 Zloty). Ferner wurden aus der verarbeiteten Milch 24 770 990 iKlogramm Butter (1935 nur 19 556 265 Kilogramm), 1 339 009 Kilogramm Quarkkäse (1935 nur 1 324 482 Kilogramm), 1 409 237 Kilogramm Weißkäse (im Jahre 1035 nur 1 234 817 Kilogramm) sowie 1 605 791 Kilogramm Kasein (1935 nur 335 886 Kilogramm hergestellt. Auf dem ganzen Gebiet Polens gab es ferner 77 Eiersammelstellen, die auf den Markt 110 017,6 Schock Eier lieferten. Im Vorjahre waren es nur 77 660 Schock. Im Verhältnis zum Jahre 1935 ist die Zahl der Genossenschaften um 10,7, die der gelieferten Milch um 33,5, der Kasseneinnahmen um 33,1, der Butterproduktion um 26,6, des Käse um 1, des Weißkäse um 14,1, des Kasein um 80,3 und die der gelieferten Eier um 42 Prozent gestiegen.

Verminderter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski der ersten Mai-Dekade.

Aktiva:	10. 5. 37	30. 4. 37
Gold in Barren und Münzen	409 556 858.95	408 768 037.98
Baluten, Devisen usw.	39 824 746.90	36 341 240.32
Silber- und Scheidemünzen	48 483 279.97	46 787 540.33
Wechsel	553 287 145.73	560 664 375.27
Diskontierte Staatsscheine	16 064 500.—	3 162 500.—
Lombardforderungen	32 563 440.36	50 538 835.61
Effekten für eigene Rechnung	134 499 759.55	134 469 381.33
Effektenreserve	88 934 541.04	88 934 541.04
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	212 450 499.35	208 551 414.46
	1 645 664 771.85	1 648 217 866.34
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	969 667 280.—	995 695 060.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	560 471.12	631 601.36
b) Restliche Girorechnung	194 847 248.91	175 432 000.50
c) Verschiedene Verpflichtungen	71 910 438.48	69 393 381.33
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	219 679 333.34	218 065 823.15
	1 645 664 771.85	1 648 217 866.34

Wieder hat sich der Goldbestand der Bank Polski erhöht. Die Summe der erteilten Kredite ist zurückgegangen, demzufolge hat sich auch der Banknotenumlauf vermindert und zwar um 26 Millionen.

Der Notenumlauf ist mit 36,02 Prozent Gold gedeckt.

Polen will die Papierholzausfuhr steigern.

Im Zusammenhang mit den Preisverhandlungen zwischen den deutschen Abnehmern und den polnischen Exporteuren von Papierholz, die in letzter Zeit stattfanden, wurde von seiten interessierter Kreise in der „Gazeta Handlowa" der Gedanke erörtert, ob es nicht angebracht sei, Papierholz aus Polen auch nach anderen Ländern, die Bedarf an diesem Rohstoff haben, auszuführen, zumal in letzter Zeit Finnland, Lettland und Sowjetrußland infolge höheren Eigenbedarfs ihre Papierholzausfuhr eingeschränkt hätten und Schweden sogar Einfuhrland wurde. Es wurde auch angeregt, daß die Ausfuhrkontingente für Deutschland nur in dem Umfang und nur an solche Firmen zu verteilen wären, die die gleiche Menge Papierholz in anderen Ländern absetzen. Da zurzeit der von Deutschland gezahlte Preis eine genügend große Verdienstspanne bietet, könne die Ausfuhr nach anderen Ländern zu Konkurrenzpreisen erfolgen. Ein weiterer Vorteil würde sich auch daraus ergeben, daß die deutschen Abnehmer, die in gewissem Sinne die Preise diktieren, angesichts einer solchen neugeschaffenen Sachlage zu Preisverbesserungen eher geneigt sein würden. Die einzige Schwierigkeit, die zu überwinden gleichfalls nicht schwer fallen dürfte, sei die weite Entfernung von den Holzstapelplätzen zu den Häfen Danzig und Gdingen.

Polens lebendes Inventar hat einen Wert von drei Milliarden Zloty. Nach der letzten Zählung des lebenden Inventar in Polen vom 30. Juni 1936 hat ganz Polen 24 487 611 Stück Haustiere, und zwar 3 822 330 Pferde, 10 193 893 Stück Hornvieh, 7 055 372 Schweine, 3 023 955 Schaffe und 383 115 Ziegen. Der Gesamtwert dieses Inventars beträgt 3 168 851 925 Zloty. Einzeln stellen die genannten Tiergruppen folgende Werte dar: Pferde 697 595 710 Zloty, Hornvieh 2 022 110 890 Zloty, Schweine 392 493 880 Zloty, Schafe 50 332 190 Zloty und Ziegen 6 319 255 Zloty. Dieses Gesamtkapital des lebenden Inventars macht im Vergleich zum Wert des Pfluglandes in Polen 14,7, zu dem der Wälder mit dem Erdboden 34, zu dem der Grundproduktion aus denvier Getreidearten und Kartoffeln 130,7 und zum Holzwert in den Wäldern 136 Prozent aus.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 14. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,95, 89,13 — 88,77, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,75, 290,47 — 289,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,35, 116,64 — 116,06, London 26,06, 26,13 — 25,99, Newyork 5,27¾, 5,29 — 5,26½, Oslo —,—, 131,23 — 130,57, Paris 23,64, 23,70 — 23,58, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,35, 134,68 — 134,02, Schweiz 120,70, 121,00 — 120,40, Helsingfors —,—, 11,56 — 11,50, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 14. Mai. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,491—2,495, London** 12,295—12,325, Holland 136,75—137,03, Norwegen 61,79 bis 61,91, Schweden 63,39—63,51, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,155—11,175, Schweiz 56,97—57,09, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Posten	59.00 G.
	kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		38.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		45.00 G.
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		48.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		48.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		42.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		66.00 G.
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—
H. Cegielski		—

Tendenz: fester.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 150 to 24.65

Richtpreise:

Weizen	29.50—29.75
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25
Braugerste	—.—
Gerste 700-715 g/l.	—.—
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25
Hafer 450-470 g/l.	22.25—22.50
Roggenmehl 0-70%	32.50
„ 0-95%	28.00
Weizenmehl	
„ I 0-65%	42.50
„ II 65-70%	30.50—31.50
„ IIA 65-70%	28.00—29.00
„ IIIA 70-75%	24.00—25.00
Roggenkleie	16.50—17.00
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75
Weizenkleie (grob)	16.50—17.00
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	—.—
Leinsamen	—.—
blauer Mohn	—.—
gelbe Lupinen	13.50—14.50
blaue Lupinen	13.50—14.50
Seradella	22.00—25.00
Weißklee	85.00—125.00
Rotklee 95-97%, ger.	120.00—130.00
Rotklee, roh	100.00—110.00

Schwedenklee	150.00—180.00
Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
Engl. Raygras	60.00—70.00
Senf	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Peluschken	23.00—25.00
Sommerwicken	23.00—25.00
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepreßt	5.25—5.75
Netzeheu lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Leinkuchen	21.25—21.50
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.25—23.00
Speisekartoffeln	—.—
Soyaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1812,1 to, davon 463 to Roggen, 241 to Weizen, 57 to Gerste, 86 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—
gelbe Lupinen	— to	—.—
Peluschken	— to	—.—
Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Gerste 631 gr	— to	—.—
Speisekart.	— to	—.—
Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50
Standardweizen	29.50—30.00
a) Braugerste	—.—
b) Einheitsgerste	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25
Hafer	22.00—22.50
Roggenmehl I 0-70% m. Sack	33.00
„ 10-65%	36.50—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)	
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00
Weizenmehl	
„ Export f. Danzig	45.00—46.00
„ I 0-65%	43.00
„ II 65-70%	32.50—33.50
„ IIA 65-75%	30.00—31.00
„ III 70-75%	26.50—27.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00
Roggenkleie	16.75—17.25
Weizenkleie, fein	16.00—16.50
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Weizenkleie, grob	16.00—16.25
Gerstenkleie	16.50—17.00
Winterraps	—.—
Rübsen	—.—

blauer Mohn	70.00—74.00
Senf	32.00—34.00
Leinsamen	50.00—53.00
Peluschken	22.50—23.50
Wicken	25.00—26.00
Seradella	22.50—24.50
Felderbsen	22.00—23.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
blaue Lupinen	13.00—13.50
gelbe Lupinen	13.00—13.50
Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weißklee, ger.	100.00—130.00
Rotklee, unger.	95.00—115.00
Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
Sojaschrot	23.00—23.50
Kartoffelflocken	—.—
Leinkuchen	22.00—22.50
Rapskuchen	18.00—18.50
Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Trockenschnitzel	9.00—9.50
Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetig. Weizen und Hafer stetiger, Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	354 to	Speisekartoff.	90 to	Hafer	— to
Weizen	111 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	25 to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Mais	— to	gelbe Lupinen	50 to
Roggenmehl	70 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	59 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	215 to	Senf	— to	Roggenstroh	— to
Weizenkleie	80 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1137 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 14. Mai notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—145, Weißklee 100—130, Schwedenklee 180—210, Gelbklee, enthülst 60—75, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 85—95, Wundklee 60—70, engl. Raygras, hiesiges 75—85, Timothee 24—28, Seradella 22—24, Sommerwicken 26—28, Winterwicken (Vicia villosa) 34—38, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 21—25, Felderbsen 19—22, Senf 28—34, Sommerrübsen 48—52, Winterraps 52—56, Buchweizen 18—22, Hanf 42—46, Leinsamen 51—54, Hirse 18—24, Mohn, blau 70—80, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zł.

Posener Butterpreise vom 14. Mai. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität —.— Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität —.—, 3. Qualität —,—. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,30 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 3,20. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,80, 2. Qualität —.—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Ciano über Roms Außenpolitik.

Achse Berlin—Rom ein Friedensfaktor für Europa.

Außenminister Graf Galeazzo Ciano hat am Donnerstag nachmittag in der Kammer in einer großen Rede zu den außenpolitischen Hauptproblemen und ihrer Entwicklung seit Abschluß des Sanktionskrieges Stellung genommen.

Ausgehend von der Gefahr, daß sich Europa in zwei entgegengesetzte Lager spalten könnte, unterstrich der italienische Außenminister im Hauptteil seiner Darstellungen zunächst die Tatsache, daß „Mussolini seit der Übernahme der Leitung der Außenpolitik immer hartnäckig das Ziel im Auge hatte, zu vermeiden, daß Europa sich in zwei feindliche Lager teilt und daß der Graben zwischen den Großmächten, den der Vertrag von Versailles schon tief genug gezogen hatte, unüberwindbar wird".

„15 Jahre lang hat Italien versucht", so führt Graf Ciano aus, „eine Politik des Ausgleichs und der Zusammenarbeit zwischen jenen Ländern zu erleichtern, die der Krieg getrennt hatte, und zu diesem Zweck Europa wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen,

den materiellen und moralischen Bedürfnissen Deutschlands entgegenzukommen,

das, wie es seinem eigenen Recht, aber auch dem internationalen Nutzen entspricht, im Rahmen des europäischen Wiederaufbauwerkes den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen mußte.

Man konnte vom deutschen Volk keine tatsächliche und aufrichtige Mitarbeit erwarten, solange es unter der Last der Reparationen zerdrückt und in seiner Tätigkeit als souveräner Staat beschnitten und behindert blieb. Diese Wahrheit ist vom Faszismus immer betont worden, und als erste haben wir die Notwendigkeit unterstrichen, einer paradoxen Lage ein Ende zu machen, die die Wiedereinsetzung Deutschlands in seine vollen Rechte und in seine volle geschichtliche Funktion verhinderte."

„Niemand", fuhr der Außenminister fort, „kann in unserer Politik die Absicht sehen, gefährliche und bedrohliche Spaltungen hervorzurufen. Bei mehr als einer Gelegenheit hat die Entwicklung dazu geführt, daß die Politik des faszistischen Italien und die des nationalistischen Deutschland auf zwei parallelen Linien sich entfaltet hat.

Besonders deutlich hat sich das in bezug auf den Westpakt, in der Frage der Sicherheit Belgiens, in der österreichischen und ganz allgemein in der Donaupolitik gezeigt, ferner in der antibolschewistischen Stellungnahme, in den spanischen Angelegenheiten

und ganz besonders in der Nichteinmischungsfrage, in bezug auf die territoriale Integrität Spaniens und auf die Anerkennung der Nationalen Regierung des Generals Franco, alles Fragen, auf die sich in den letzten Monaten die internationale Tätigkeit in Europa konzentriert hat. Die Parallelität dieser Politik, die bereits vorhanden war und die sich allmählich immer deutlicher abgezeichnet hatte, fand bei den persönlichen Fühlungnahmen gelegentlich meiner Reise nach Berlin ihre Bestätigung und ihre Regelung. Die Besuche, die uns in der letzten Zeit der Außenminister des Reiches und andere Persönlichkeiten des Nationalsozialismus gemacht haben, haben diese fruchtbare Zusammenarbeit gefestigt und von Fall zu Fall der Entwicklung angepaßt.

Die italienisch-deutsche Freundschaft hat, wie Graf Ciano in diesem Zusammenhang weiter betonte, die sozialen Schichten der beiden Länder bereits tief durchdrungen. Das ist sehr wichtig, da, wenn internationale Freundschaften nicht von den Absichten der beiden Regierungen bis ins Innerste der Volksseele reichen, sie unweigerlich Schiffbruch leiden müssen. Die deutsch-italienische Zusammenarbeit wird in diesem Geiste fortgeführt werden, der keiner Protokolle bedarf, die den bei meiner Reise nach Deutschland unterzeichneten hinzuzufügen wären. Sie wird nicht nur auf dem politischen Gebiet, sondern mit der gleichen Wirksamkeit auch auf wirtschaftlichem Gebiet überall da, wo die beiden großen Nationen ihr wachsames internationales Verantwortungsgefühl beweisen können, durchgeführt werden."

Zur Spanienfrage

erinnerte Ciano an die mehr als zeitgemäßen Anregungen Italiens für die Verwirklichung einer tatsächlichen Nichteinmischung und erklärte in bezug auf die Kontrollmaßnahmen des Londoner Komitees, daß Italien, „obgleich ihre praktische Anwendung einige Lücken aufweist, seinerseits mit faszistischer Aufrichtigkeit nud Gewissenhaftigkeit die übernommenen Verpflichtungen einhalten wird". Nach einer kurzen Aufzählung der Gründe, die Italien zur formellen Anerkennung der Regierung des Generals Franco veranlaßt haben, und nach besonderer Erwähnung der Sympathien, die „dieser tüchtige Soldat, der die nationale Erhebung seines Volkes beseelt und durchführt", erklärte Graf Ciano es für seine Pflicht, auf die schweren Gefahren" hinzuweisen, die von den periodisch wiederkehrenden Angriffen einer gewissen internationalen Presse, die gegenüber dem faszistischen Italien sich dauernd nur von einem Gefühl des Verärgertseins, des Hasses und von der Lüge leiten läßt, ausgehen.

„Wenn die jüngsten Wechselfälle", rief Ciano aus, „einmal von der objektiven Geschichtsschreibung und nicht aus dem engen Gesichtswinkel einiger Zeitungen aufgezeichnet wird, dann wird man in endgültiger Form dokumentiert erhalten, daß die Leistungen des italienischen Freiwilligen in Spanien im Kampfe gegen die rote Tyrannei überall ganz auf der Höhe seines traditionellen Heldenmutes gewesen sind."

Rom — Wien — Budapest.

Übergehend zu den Römischen Protokollen, die sich als ein lebensfähiges und wirkungsvolles internationales Instrument erwiesen hätten, erklärte der Außenminister, bei der letzten Zusamenkunft in Venedig habe Italien seine Freundschaftspolitik gegenüber Österreich befestigt, das seinerseits die Protokolle von Rom und die deutsch-österreichische Vereinbarung vom 11. Juli 1936 als unabänderliche Hauptgrundlage seiner Politik beibehalte. Mithin hat sich, fuhr Ciano fort, in der Freundschaft zwischen Italien und Österreich nichts geändert. Wer diese Freundschaft in antideutscher Funktion sehen wollte, mag diese Hoffnung fahren lassen. Eine solche Funktion lag und liegt nicht in unserer Absicht und ebensowenig in den Wünschen und Möglichkeiten Österreichs. Davon mögen jene Kenntnis nehmen, die es sich vorläufig zur Aufgabe gemacht hatten, in keineswegs selbstloser Weise Alarm zu schlagen. Und da es immer noch einige Leute gibt, die bei jedem Rascheln im Walde sich verpflichtet fühlen, unerwartete Änderungen in den italienischen Richtlinien anzukündigen, ist es angezeigt, ein für allemal zu erklären, daß dem Faszismus die Politik der „Extratouren" nicht liegt. Die Freundschaft mit Ungarn schlägt, wie Graf Ciano hinzufügte, immer tiefer und stärker Wurzeln in den Herzen der beiden Völker, und in wenigen Tagen wird die ungarische Hauptstadt dem König und Kaiser begeistert zujubeln können.

Rom und die Westmächte.

Im weiteren Verlauf seiner großen Kammerrede kam Graf Ciano auf die Beziehungen Italiens zu England und Frankreich zu sprechen. Nach den ersten günstigen Auswirkungen des italienisch-englischen Gentlements Agreement habe Italien feststellen müssen, daß irgendein unvorhergesehenes Hindernis den Wiederannäherungsprozeß zwischen den beiden Ländern zumindest verzögert hat, der mit beiderseitigem gutem Willen bereits eingeleitet schien. Und es sei vollkommen falsch, wenn man diese Tatsache mit einer Versteifung der Haltung Italiens wegen der von der Londoner Regierung beschlossenen Wiederaufrüstung habe erklären wollen. „Die englischen Beschlüsse", stellte Ciano fest, „haben uns nicht im geringsten gestört, da wir niemandem jenes Recht bestreiten, das wir nach dem Scheitern der Abrüstungskonferenzen in vollem Umfang für uns beansprucht haben, ein Recht, das wir systematisch in die Tat umsetzen."

Die anormale Lage, die in bezug auf die diplomatische Vertretung Frankreichs in Rom bestehe, sei auf einen allgemeinen Beschluß der Italienischen Regierung zurückzuführen, wonach die ausländischen Bevollmächtigten ihre Beglaubigungsschreiben dem Souverän mit seinen Titeln eines Königs und Kaisers unterbreiten müssen. Im übrigen beständen zwischen Italien und Frankreich „keine wichtigen Fragen, die die beiden Länder in einschneidender Weise trennen. Was uns betrifft, warten wir ohne Ungeduld, aber auch ohne sterile Beschuldigungen auf eine Berichtigung, die von französischer Seite die Absicht deuten sollte, die Beziehungen der beiden Länder auf einen neuen Boden zu stellen."

Eingehend auf die Frage eines neuen Westpaktes erklärte Graf Ciano die Bereitschaft Italiens, den „Pakt zu erneuern und die alten Garantieverpflichtungen wieder in vollem Umfang zu übernehmen, vorausgesetzt, daß die ursprüngliche richtunggebende Struktur eine wesentliche Änderung nicht erfährt. Das ist der praktische Vorschlag, den wir den Mächten gemacht haben: anstatt sich in doktrinären und vielleicht uferlosen Auseinandersetzungen über die Struktur neuer Sicherheitspakte zu verlieren, den alten Vertrag aufnehmen, der sich letzten Endes bewährt hat und ihn so modernisieren, daß er den Verhältnissen, die seit 1925 entstanden sind, entspricht."

*

Rom gibt die Krönung bekannt.

Die italienischen Blätter haben am Donnerstag ihre Leser durch eine lakonische Stefani-Meldung von der vollzogenen Krönung Georgs VI. in London unterrichtet. Den drei Zeilen werden noch einige kurze Auszüge aus ausländischen Blättern beigefügt, daß die britische Flagge in Dublin verbrannt worden sei, und daß 427 Zuschauer in London in Hospitäler eingeliefert werden mußten. Von dem eigentlichen Hergang der Feierlichkeiten hat die italienische Presse keinerlei Notiz genommen. Nichts kann die anhaltende italienisch-britische Spannung deutlicher versinnbildlichen, als diese Haltung der Zeitungen.

Wegen Verbreitung von Falschmeldungen über Italien ist die römische Vertreterin des „News Chronicle", Frau Mackenzie, von der italienischen Polizei aufgefordert worden, Italien zu verlassen.

London und Paris befehlen:

Abbruch der rumänisch-italienischen Verhandlungen.

Die vor einigen Wochen begonnenen rumänisch-italienischen Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens nach dem Muster des italienisch-jugoslawischen Paktes haben zu keinem Ergebnis geführt. Nach Informationen aus Londoner Quellen sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Englands auf Weisung ihrer Regierungen den Ministerpräsidenten Tatarescu und den Außenminister Antonescu darauf aufmerksam gemacht haben, daß der Abschluß eines solchen Abkommens im gegenwärtigen Augenblick nicht erwünscht wäre. Dieser Schritt Englands und Frankreichs soll, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über Wien melden läßt, die Rumänische Regierung zum Abbruch der Verhandlungen mit Italien veranlaßt haben.

Gegen die jüdischen Rechtsanwälte.

In der Reihe der Erscheinungen, welche den beschleunigten Fortschritt in der Realisierung der nationalistischen Lebens- und Staatsauffassung auf allen Gebieten der bürgerlichen Betätigung in Polen bezeugen, nimmt die am Sonnabend in Warschau eröffnete **Tagung des Verbandes der polnischen Advokaten"**, richtiger des Verbandes der Rechtsanwälte, die unbestreitbar polnischer Nationalität sind, eine bedeutsame Stellung ein. Dieser Verband „Związek Adwokatów-Polaków", wie sein offizieller Name lautet, zählte noch unlängst 80 Mitglieder; im Laufe der letzten Monate ist die Mitgliederzahl rapid gewachsen, und der Verband kann sich jetzt einer stattlichen Mitgliederzahl von 430 Rechtsanwälten rühmen. Diesem vom Geist der Zeit geförderten Aufstieg des Verbandes, an dessen Spitze sehr angesehene, wenn auch zumeist der Regierung gegenüber oppositionell gesinnte juristische Autoritäten stehen, wird auch seitens der offiziellen Faktoren immer mehr Rechnung getragen, was nach außen hin in achtungsvoller Entgegennahme der grundsätzlichen Forderungen des Verbandes sichtbar wird.

Die gegenwärtige Tagung findet unter der Parole der Wiederherstellung des national-polnischen Charakters und Wesens des Advokatenstandes statt. Es besagt daher nicht wenig, daß der Eröffnung der Tagung die hervorragendsten Vertreter des Gerichtswesens beiwohnten.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den Senior der Advokaten Cezary Bnikowski hielten Begrüßungsreden: in Vertretung des Justizministers Grabowski Vizeminister Chełmoński, der Vertreter des Obersten Advokatenrates Jan Nowodworski, der Vizepräsident der Stadt Warschau Olpiński und ein Vertreter der juristischen Jugend.

Die Tagung, die bei der Eröffnung eine erstklassige offizielle Weihe erhielt, beschloß Huldigungsdepeschen an den Staatspräsidenten, den Marschall Śmigły-Rydz, sowie an die Kardinäle Hlond und Kakowski zu richten.

Die Ideengrundlage der Bestrebungen des Verbandes und der Tagung legten am ersten Beratungstage in ausführlichen Referaten der gewesene Dekan der Warschauer Advokaten Bielawski und der gegenwärtige Dekan Leon Nowodworski dar.

Rechtsanwalt Bielawski beschäftigte sich in seinem Referat hauptsächlich mit dem Problem des **übermäßigen Anteils der Juden am Advokatenberuf.** Nachdem der Referent sich über die Mentalität des jüdischen Juristen und deren Unverträglichkeit mit der polnischen Kultur ausgesprochen hatte, lehnte er jedoch den Rassengrundsatz in der deutschen nationalsozialistischen Auffassung ab und führte dabei u. a. aus:

„Wir beabsichtigen nicht der jüdischen Bevölkerung, solange sie Polen bewohnt, die Verteidiger zu entziehen, die derselben Nationalität angehören. Wenn auch wir gerechte Hausherren im Staate bleiben wollen, so sind wir doch um keinen Preis gewillt, auf die Rolle der Hausherren in der polnischen Advokatur zu verzichten."

Im weiteren beleuchtete der Referent den jetzigen Zustand durch statistische Daten. **Insgesamt gibt es im ganzen polnischen Staatsgebiet 7189 Advokaten, davon 3806 Juden, was 53 Prozent der Gesamtzahl der Advokaten in Polen ausmacht.** Im einzelnen stellt sich der prozentuelle Anteil der Juden in verschiedenen Gebieten des Staates folgendermaßen dar: Im Posener Gebiet entfallen auf 596 Advokaten nur — 38 Juden (6,5 Prozent), im Wilnaer Gebiet auf 828 Advokaten — 78 Juden (24 Prozent), in Schlesien auf 248 Advokaten — 65 Juden (25 Prozent), im Lubliner Gebiet auf 277 Advokaten — 80 Juden (28 Prozent), **im Kreise Warschau auf 2086 Advokaten — 1111 Juden** (53 Prozent) **im Kreise Krakau auf 1294 Advokaten — 700 Juden (54 Prozent), und im Kreise Lemberg auf 2368 Advokaten — 1734 (73 Prozent),** wobei auf die übrig gebliebenen 27 Prozent in diesem Kreise außer Polen, auch Advokaten ukrainischer, deutscher und russischer Nationalität entfallen! (Da die Ukrainer in diesem Kreise in der Mehrheit sind, ist das nicht weiter verwunderlich. Deutsche Advokaten im Kreise Lemberg sind uns nicht bekannt. D. R.)

Das Zahlenverhältnis der einzelnen Nationalitäten unter den Rechtsanwalts-Anwärtern (den sogenannten „Applikanten") gestaltet sich für die Polen noch ungünstiger. **In Warschau entfallen auf 822 Advokatur-Kandidaten 542 Juden d. h. 62 Prozent, in Wilna 66 Prozent, in Bialystok befindet sich unter den 13 Kandidaten nur ein einziger Pole.**

Der Redner vertrat in seinen weiteren Ausführungen die Ansicht, daß es eines der dringenden Erfordernisse der polnischen Staatsräson sei, einen positiven und sozial schöpferischen nationalpolnischen Typ für die Ausübung des Advokatenberufs herauszubilden. Die Lösung dieser Aufgabe übersteige aber die Möglichkeiten, welche dem Advokatenstande, wenn er sich selbst überlassen bleibt, zu Gebot ständen. Es sei daher nötig, daß sowohl die Volksgemeinschaft wie auch die staatlichen Faktoren den Ernst der Lage begreifen.

Der Redner schlug zwecks Wiederherstellung des richtigen Verhältnisses der Vertreter der einzelnen Nationalitäten im Advokatenberuf eine Reihe von gesetzlichen Maßnahmen vor, deren wichtigste und grundlegende die Bestimmung ist, daß **„die Zahl der Vertreter einer Nationalität im Advokatenstande grundsätzlich das prozentuale Verhältnis dieser Bevölkerung zur Gesamtheit der Einwohner Polens, die durch die letzte amtliche Volkszählung ausgewiesen ist, nicht übersteigen darf."**

Zum Schluß der Sitzung ergriff der Senior Advokat Sokołowski das Wort und bezeichnete die erhobenen Forderungen als das Minimalprogramm der nationalpolnischen Advokaten.

„Möge die Sonne der Arbeit für alle scheinen!"

Ministerpräsident Składkowski an die Arbeitslosen.

Vom Innenministerium in Warschau aus wurden drei Wochen lang Arbeiten ausgeführt, bei denen ausschließlich Arbeitslose beschäftigt waren. Nach Abschluß der Arbeiten empfing der Ministerpräsident und Innenminister General Sławoj-Składkowski die Arbeiter mit einem Mittagessen. Auf dem Hof waren Tische aufgestellt, an denen die 100 Arbeiter den Ministerpräsidenten erwarteten. Pünktlich um 17 Uhr trat der Ministerpräsident aus dem Gebäude des Ministeriums heraus und begrüßte die Arbeiter. Zum Schluß hielt General Składkowski eine längere Ansprache, in der er nach der Polnischen Telegraphen-Agentur u. a. folgendes ausführte:

„Meine Herren! Im Laufe einiger Wochen habe ich Ihre Arbeit beobachtet, die ich als eine ergiebige und ehrliche Arbeit bezeichnen muß. Den besten Beweis dafür erblicke ich darin, daß ihr die Arbeit beendet habt, und daß sie hier verewigt worden ist. Ich kann aus dem Grunde objektiv darauf schauen, weil Sie, meine Herren, nicht für mich gearbeitet haben, denn ich habe als Minister eine Stelle, um die man mich nicht beneiden sollte, denn diese Stellung ist mit einer dreistündigen Kündigung verbunden. Das ist eine solche Stelle, daß ich schon morgen nicht mehr Minister sein kann; aber das, was wir zusammen hier geschaffen haben, wird für Polen bleiben. Ich habe Sorge getroffen, daß Sie alle, meine Herren, zur weiteren Arbeit engagiert werden und arbeiten können, nicht allein deswegen, weil es mir um euch als Arbeitslose zu tun ist, sondern vor allem aus dem Grunde, weil ich gesehen habe, daß Polen solche Arbeiter wie Sie, meine Herren, braucht und daß Sie nicht allein diese Schaufel in Bewegung gesetzt haben, damit sie nicht kalt werde, sondern daß Sie wirklich ordentlich gearbeitet haben. Ich will Ihnen meinen Dank für die Arbeit für Polen aussprechen. Wir haben uns hier versammelt, um euch dies sagen zu können, aber einige der Herren, besonders die älteren, könnten glauben, daß, wenn man Sie hier sich hat versammeln lassen, dies nicht ohne Berechnung geschehen sei. Ich bin allerdings nicht so dumm, um dies ohne Berechnung zu tun. Ich will hier

eine politische Rede

halten. (Beifall.) Meistenteils ist es so, daß politische Reden zu den Mächtigen dieser Welt gehalten werden. Wenn Herren in Fracks und schöne Frauen in dekolletierten Kleidern zugegen sind, wenn man Champagner trinkt, dann hält man politische Reden. Ich aber werde eine politische Rede zu Arbeitslosen halten. Ich weiß nicht, ob Ihnen das gefällt, aber ich will zu euch eine politische Rede halten. (Zurufe: Sehr richtig! Stürmischer Beifall.) Ich werde erzählen, was ich in diesem Augenblick über unser Leben in Polen denke. Meine Herren, wenn wir uns so herzlich begrüßt haben, so aus dem Grunde, weil ich wünsche, daß dies in Polen Brauch werde. Ich möchte, daß dies nicht eine vereinzelte Tatsache bleibe, daß Sie, wenn wir hier Abschied nehmen, und zu einer anderen Arbeit übergehen, und auch die anderene sich nicht denken: „Was wird morgen sein? Werde ich auch morgen arbeiten?" Ich wünsche, daß dieser Brauch in Polen allmählich eingeführt wird.

Nach dem Ableben des Großen Marschalls Polens, Józef Piłsudski, — wir rufen dies allen ins Gedächtnis: den Armen, den Reichen, denjenigen, die in einer Stellung, oder den anderen, die ohne Arbeit geblieben sind — waren wir erstarrt vor Trauer und fragten uns, was mit uns weiter werden würde. Wenn, meine Herren, diese große Trauer in uns bleibt und wenn sie bis zum Ende des Lebens in uns sein wird, dann ist die Erstarrung der ersten Augenblicke bereits vergangen, denn sie mußte vergehen, weil wir leben mußten. Der Marschall Polens würde, wenn er heute sehen sollte, daß wir nach ihm trauern und nicht arbeiten, uns auspeitschen.

Wir sollen nicht weinen, sondern durch Arbeit beweisen,

daß wir seine großen Gebote für Polen begriffen haben. Und daher müssen wir uns vereint durch gemeinsame Arbeit — Sie um ein Stockwerk niedriger, ich um ein Stockwerk höher — klar darüber werden, ob es in Polen schlechter oder besser ist, als es z. B. vor einem halben Jahre war. Ich, meine Herren, erkläre mit dem ganzen Verantwortungsgefühl,

daß es in Polen noch nicht gut ist.

Es ist nicht so, wie wir es alle möchten, aber besser in Polen ist es doch. Vor einem Jahre, fast am Jahrestage des Ablebens des Großen Marschalls hat Marschall Śmigły mit Wissen und Willen des Herrn Staatspräsidenten- die schwere Last der Leitung der Geschicke Polens auf sich genommen und gesagt, man müsse Polen in die Höhe ziehen, es nicht nach unten rutschen lassen. Seit diesem Jahre können wir, meine Herren, uns alle, sogar diejenigen, die es schwer haben, sagen, daß es — allgemein genommen — besser ist. Meine Herren, 150 000 Leute sind neu in der Industrie eingestellt worden, 150 000 Mann sind also in der Industrie heute mehr beschäftigt als im vorigen Jahre. Trotzdem Ihr dort noch nicht alle arbeitet, haben wir jetzt die größere Hoffnung, daß auch an euch die Reihe kommt. Wir könnten dies nicht aus Überzeugung feststellen, wenn es weniger Arbeiter in der Industrie gäbe. Außerdem sind in diesem Jahre 160 000 Arbeitslose in Polen beschäftigt. Diese Arbeiten haben wir nicht erst begonnen, als die Sonne wärmer zu strahlen begann, sondern schon im März, als es möglich war, diese Arbeit an die Arbeitslosen zu vergeben. Das heißt also: daß wir nicht zurückgehen, sondern vorwärtsschreiten. Besser wäre es, wenn wir uns schneller vom Fleck bewegen könnten, aber Wunder können wir nicht tun. Diejenigen, die regieren und diejenigen, die regiert werden, diejenigen die Arbeit haben und diejenigen, die noch nicht in Arbeit sind, müssen sich darüber klar werden. Meine Herren, vor einer Woche war ich in Lemberg und besichtigte die Arbeit der Arbeitslosen, von denen Landflächen planiert wurden. Ich trat an einen Arbeitslosen heran, an einen wirklich abgemagerten und elenden Menschen und sagte ihm als derjenige, der in Polen regiert: „Ich kann mit einem Mal nicht fordern, daß Sie sagen, es sei gut. Er aber erwiderte: „Mein Herr, ich bin weit entfernt davon, dies zu sagen". Meine Herren, ich konnte mit ihm nicht diskutieren, ich wünschte aber, daß diese Worte, die wir zusammen sprechen, daß diese unsere Versammlung aus den Zeitungsberichten zu ihm gelange, und daß dieser Arbeitslose empfände, daß es in Polen besser ist, und daß die Arbeitslosen von einer Arbeit in die andere übergehen.

Wir werden eine immer größere Zahl von Arbeitslosen beschäftigen,

und Polen wird, wie dies Marschall Śmigły gesagt hat, in die Höhe gezogen werden. Auch wir müssen daran teilhaben. Gewiß kann dies leichter ein Mann sagen, der eine Beschäftigung hat als derjenige, der auf Arbeit wartet. Ich bin mir darüber klar. Aber durch gemeinsame Arbeit, durch gemeinsame Anstrengung, durch gemeinsame Geduld, werden wir mehr erreichen als wenn wir uns zanken würden.

Das war meine politische Rede. Es ist Brauch, daß man nach einer solchen politischen Rede immer einen Trinkspruch ausbringt. Nachdem ihr diese Ansprache vernommen habt, bringe ich folgenden kurzen Trinkspruch aus: **„Möge in Polen für immer die schwere Not der Arbeitslosen verschwinden! Möge die Sonne der Arbeit für alle leuchten!"**

Lang andauernde Rufe: Es lebe der Herr Ministerpräsident!" und stürmischer Beifall wurden laut. Nach der Ansprache bereiteten die versammelten Arbeiter dem Ministerpräsidenten eine herzliche Kundgebung. Ein Arbeiter dankte dem Ministerpräsidenten in warmen Worten für den Empfang. Von der Mittagstafel wurde eine gemeinsame Photographie aufgenommen.

Polnische Saisonarbeiter für Deutschland.

Wir brachten kürzlich nach der polnischen Presse die Meldung von deutsch-polnischen Verhandlungen, die unlängst über die Anwerbung von polnischen Arbeitern für Feldarbeiten in Deutschland in Warschau stattgefunden haben. Wie in Ergänzung hierzu der „Dziennik Bydgoski" erfahren haben will, beabsichtigen die deutschen Beauftragten, die in dieser Frage nach Warschau gekommen waren, 14 000 Arbeiter anzuwerben. In den Verhandlungen forderte man auf polnischer Seite eine Garantie der Reichsregierung, daß die Ersparnisse der polnischen Arbeiter nicht den Devisenbeschränkungen unterliegen und ohne Schwierigkeiten nach Polen überwiesen werden könnten. Mit Rücksicht darauf, daß die Beauftragten nicht so weitgehende Vollmachten hatten, reisten sie nach Berlin ab, und versprachen schriftlich zu antworten. In den in den letzten Tagen in Berlin geführten Verhandlungen wurde, wie das Blatt weiter meldet, von deutscher Seite vorgeschlagen, **die Zahl der anzuwerbenden Arbeiter auf 100 000, ja sogar auf 150 000 zu erhöhen,** jedoch unter der Bedingung, daß die Ersparnisse der polnischen Arbeiter nach Polen nur in Gestalt von Waren überwiesen werden können. Eine derartige Lösung der Frage ist, so meint das Blatt, technisch schwierig, da man ein spezielles Organ schaffen müßte, das den Warenaustausch in bar für die Interessenten zu vermitteln hätte.

Der „Dziennik Bydgoski" gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß die Polnische Regierung einen Ausweg finden und den polnischen Arbeitern die Ausreise zu Saisonarbeiten ermöglichen wird, zu denen in den früheren Jahren einige hunderttausend Arbeiter nach Deutschland gereist sind, und Gelder in das Land mitgebracht haben, die ihnen mindesten gestattet hätten, die Winterzeit durchzuhalten.

Richter und Staatsanwalt auf der Anklagebank

In Lublin hat kürzlich ein Prozeß begonnen, der in der Geschichte des polnischen Gerichtswesens bis jetzt einzig dasteht. Auf der Anklagebank haben Platz genommen der Richter des Bezirksgerichts in Czortkow und Lemberg der 56 Jahre alte Michał Gąsiorowski, sowie der Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Czortkow, der 61 Jahre alte Władysław Sokołowski. Die Anklageschrift, die 50 Schreibmaschinenseiten umfaßt, wirft Gąsiorowski vor, daß er in der Zeit seiner Amtsführung, d. h. in den Jahren 1931 bis 1936 von Klienten Bestechungsgelder entgegengenommen und als Gegenleistung dafür Gerichtsentscheidungen in einem für die Bittsteller günstigen Sinne gefällt habe. Vermittler waren in diesen Fällen die Juden Israel und Isaak Bergmann, die ebenfalls auf der Anklagebank sitzen. Wie aus den bisherigen Ermittlungen hervorgeht, hat Gasiorowski dieses einträgliche Geschäft mit den erwähnten Juden fünf Jahre lang betrieben. Der zweite Angeklagte, Staatsanwalt Sokołowski, steht unter der Anklage, sein Amt zur Erlangung von materiellen Vorteilen dadurch überschritten zu haben, daß er, nachdem er von dem Richter die Akten zur Einleitung des Verfahrens wegen verbrecherischer Erpressung und Betruges erhalten hatte, mit den Parteien Verhandlungen anknüpfte, die damit endeten, daß er Schmiergelder erhielt. Außerdem wirft ihm die Anklageschrift vor, einen gewissen Moses Deutsch, bei dem er private Schulden hatte, in Freiheit gesetzt zu haben. Dieser verpflichtete sich dafür, die geldlichen Forderungen nicht einzuziehen.

Die Angeklagten befanden sich bis zum Beginn der Gerichtsverhandlung im Gefängnis in Lemberg. Für die Verhandlung sind vier Tage vorgesehen.

Großbrände in der Wojewodschaft Bialystok.

In dem Dorfe Pacewice, Kreis Wolkowysk, vernichtete ein Großfeuer 17 Wohnhäuser, 62 Wirtschaftsgebäude, 31 Stück Vieh, 31 000 Kilogramm Getreide, 28 000 Kilogramm Kartoffeln. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Złoty. Während der Rettungsaktion haben zwei Personen schwere Brandwunden erlitten.

In der gleichen Nacht entstand in der Ansiedlung Nowy Dwór ein Feuer in der Scheune des Landwirts Zaniewski. In der Scheune schliefen der 21jährige Sohn Josef und der 18jährige Knecht Łukasiszczyk. Beide kamen in den Flammen um. Außerdem wurden durch das Feuer 66 Stück Vieh und Getreide im Gesamtwert von 30 000 Złoty vernichtet.

Schließlich zerstörte ein Feuer in dem Dorfe Dąbrowka acht Wohnhäuser, hier beläuft sich der Schaden auf etwa 40 000 Złoty.

Tödlicher Unfall eines Lehrers.

In Włocławek ereignete sich auf dem Bahnübergang in der Kalischer Straße ein schrecklicher Unglücksfall. Dort wurde von der Lokomotive eines nach Kutno fahrenden Zuges der Lehrer Mieczysław Piotrowski erfaßt und vollständig zerstückelt. Der Verunglückte wohnte mit seiner Frau und fünf Kindern in Włocławek, von wo er täglich nach Nieszawa fuhr, um dort an einer Schule zu unterrichten.